196. Sonnabend den 23. August 1862. 196.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Einnehmer von Streit zu Goch im Kreise Cleve und dem praktischen Arzt Dr. Johann Ernst August Thilow zu Zimmern supra im Kreise Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Matrosen Guenther und Selpin auf der Fregatte Thetis, dem Seminaristen Otto Rudolph Bernhard Bogisch zu Neuzelle im Kreise Guben und dem Handlungs-Kommis Sigismund Fristatzki aus Gleiwitz, gegenwärtig zu Breslau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag 22. August Abends. Nach der heutigen „Presse" hätte die Mittelmeer-Flotte Ordre erhalten, nach Toulon zurückzukehren, um zur Disposition der Regierung zu sein.

Der „Constitutionnel" räth der italienischen Regierung energisch zu sein.

Turin, Freitag 22. August. Die „Gazetta ufficiale" veröffentlicht ein Memorandum des Ministeriums an den König, in welchem es heißt: Garibaldi hat die Fahne der Rebellion auf Sicilien entfaltet. Der Name des Königs und Italiens dient nur zur Verschleierung der Intentionen der europäischen Demagogie. Das Geschrei: Rom oder der Tod, und die unsinnigen Injurien gegen den Kaiser der Franzosen verzögern die Erfüllung unserer einmüthigen Wünsche. Garibaldi ist taub gegen die Stimme des Königs und schreckt nicht zurück vor dem Bürgerkriege. Energisches Handeln ist daher nothwendig. Die Rebellion Garibaldi's macht es nöthig, Sicilien wie ein feindliches, okkupirtes Land zu behandeln. Das Ministerium giebt den Rath, Sicilien in Belagerungszustand zu erklären und übernimmt die Verantwortlichkeit dafür. 60 Infanteriebataillone, 11 Batterien Artillerie und 3 Regimenter Kavallerie, die unter Cialdini's Befehl gestellt sind, werden binnen Kurzem auf Sicilien vereinigt.

Art. 14 der Verfassung.

Nach einem von der hiesigen Regierung unter dem 18. v. Mts. für ihren Verwaltungs-Bezirk erlassenen Reskript sind in Zukunft bei der Wahl der Vorsteher von Simultanschulen jüdische Gemeindemitglieder nicht wählbar. Dieses auf Art. 14 der Verfassung gestützte Reskript ist bereits in Wirksamkeit getreten und sogleich ist der Konflikt da. Bei der ungeschmälerten Anwendung des Art. 12 waren dergleichen Konflikte nicht zu fürchten und die Wahl von jüdischen Vorstehern für Simultanschulen wurde in vielen Fällen ohne Hinderniß vollzogen. Aber jener Artikel war von jeher den Herren v. Gerlach u. Comp. ein Dorn im Auge, und als in der Westphalenschen Aera das Wasser anfing auf ihre Mühle zu strömen, machten sie die erfolgreichsten Anstrengungen, in die Verfassung hinein zu revidiren, was ihnen am Herzen lag. So entstand auch der Art. 14. „Die christliche Religion wird bei denjenigen Einrichtungen des Staats, welche mit der Religionsübung im Zusammenhang stehen, unbeschadet der im Art. 12 gewährleisteten Religionsfreiheit, zum Grunde gelegt."

Die Regierung wendet nun diesen Artikel auch auf die Schulvorstände an, es frägt sich aber, ob mit Recht.

Wie bekannt, ist in unserer Verwaltungs-Praxis von dem Minister des Innern der Satz des Art. 12. „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse" so ausgelegt worden, als enthalte derselbe bloß einen allgemeinen Grundsatz, welcher nicht die Kraft habe, ein bestimmtes partikulares Recht, hier namentlich die §§. 2 und 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden, ohne Weiteres aufzuheben, und es bedürfe noch einer ausdrücklichen besonderen Gesetzesvorschrift, bei deren Erlaß die leitenden Grundsätze des Art. 12 zu berücksichtigen wären. Auf diese Ansicht hin wurden seitens der Regierung die Juden sowohl von der Uebernahme von Schulzenämtern, als auch im Besitze von Rittergütern von der Ausübung der Standschaftsrechte ausgeschlossen. Einer solchen Interpretation hat aber die zweite Kammer bei jeder Gelegenheit entschieden widersprochen. Der Bericht ihrer Gemeindekommission vom 25. Januar 1855 weist nach, daß der angeführte Passus des Art. 12 einen ganz klaren, eines besonderen Ausführungsgesetzes gar nicht bedürfenden, positiven Satz ausspreche, und zwar ohne Hinweisung auf ein zu erwartendes Gesetz oder auf die Zukunft überhaupt, wie etwa bei den Artikeln 3 und 4 der Verf.-Urkunde. Dadurch sei sofort alles Entgegenstehende früherer Gesetze aufgehoben, indem nach Art. 109 nur die Gesetze und Verordnungen, welche der Verfassung nicht zuwiderlaufen in Kraft bleiben, wie dies auch der Minister des Innern selbst früher anerkannt hat. Das Plenum der zweiten Kammer trat der Ausführung seiner Gemeindekommission bei, ja überdies giebt es noch eine Entscheidung des Obertribunals vom 18. März 1853 „daß der Art. 12 der Verf.-Urkunde sofort zur Anwendung kommen müsse, da er nicht bloß in Hinweisung auf ein künftiges Gesetz disponire."

Da es also auf diesem Wege nicht geht, stützt die Regierung sich auf den Art. 14, zur Voraussetzung nehmend, daß die Funktion von Schulvorständen „im Zusammenhange stehe mit der Religionsübung". Bei so weiter Ausdehnung des Begriffs der Religionsübung ist es möglich, die Juden von jeder Art der Verwaltung auszuschließen; denn der Schulvorstand hat mit der Lehre und dem Unterricht nichts zu schaffen, er verwaltet lediglich die äußeren Angelegenheiten der Schule; und insofern geht das vorliegende Reskript noch über den Jutrosinskischen Fall hinaus, in welchem doch nur der Schule in ihrem inneren Wirken der christliche Charakter erhalten werden soll. Wenn nun schon die Debatte im Abgeordnetenhause ergeben hat, daß Art. 14 kein Recht giebt, dem jüdischen Lehrer, welcher in unmittelbarer Beziehung zum Unterricht steht, die Anstellung an einer Bildungsanstalt für Christen und Juden zu versagen, wie will man dann gar die Vorsteherwahl vom Bekenntniß abhängig machen? Mit gleichem Rechte müßte man den Juden den Eintritt in den Stadtrath und die Stadtverordneten-Kollegien wehren, da auch in diesen mitunter Angelegenheiten der Schule erörtert werden. Wenn nach Art. 20 die Wissenschaft und ihre Lehre wirklich frei ist, d. h. auch frei von der konfessionellen Farbe, dann ist es eine große Inkonsequenz, das Bekenntniß bei der Schule überall in den Vordergrund zu stellen und als Vorwand für die Ausschließung jüdischer Lehrer — und Schulvorstände zu benutzen. Es ist schon tausend Mal wiederholt, der Unterricht an sich ist nicht konfessionell, es ist daher die Beschränkung der Theilnahme einer oder der anderen Religionspartei in keiner Beziehung gerechtfertigt; wegen des religiösen Unterrichts in der Volksschule aber ist durch Art. 24 der Verfassung Vorsorge getroffen, die jede mögliche Gefahr aus einem gemischten Vorstande entfernt.

Indem durch das Reskript die Gemeinden in dem bisher ausgeübten Rechte gestört werden, unter ihren Mitbürgern die nach ihrer Meinung Tauglichsten in die Schulvorstände zu wählen, werden im Falle der Nichtbestätigung die Konflikte sich mehren und die Angelegenheit wird wieder vor das Abgeordnetenhaus gelangen. Welche Stellung dieses zu derselben einnehmen wird, kann nach den Vorgängen keinem Zweifel unterliegen. Es wäre deshalb im Interesse der schnelleren Entscheidung zu wünschen, daß in den vorliegenden Fällen der Instanzenzug so bald als möglich durchschritten würde.

In dieser Frage ist noch auf das Moment besonders aufmerksam zu machen, daß durch die versuchte Zurückdrängung des Judenthums von der Leitung der Volksschule geradeswegs von dem Ziele abgeführt wird, welchem nachzustreben eine dringende Forderung der Zeit und der Umstände besonders in dieser Provinz ist, nämlich von der Förderung des Simultaneums. Wie viele Schulsysteme werden sich in ihrer Trennung nach Konfessionen in unseren armen Gemeinden der kleinen Städte selbstständig erhalten? und wenn, wie werden sie sich erhalten? Die Zersplitterung der geringen Mittel führt zur Verwahrlosung des Schulwesens, während ein einmüthiges Zusammenwirken der Konfessionen und eine Vereinigung ihrer materiellen Mittel und intellektuellen Kräfte dasselbe nur fördern kann.

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 22. August. [Bundesreform; Graf Borries; Baden will Italien anerkennen.] Für die bekannten Bundesreform-Anträge, wie sie in der letzten Sitzung des Bundestages vom 14. d. M. gestellt worden, konnte nichts Besseres geschehen, als die unmittelbar darauf erfolgte Vertagung der Bundesversammlung bis zum 9. Oktober. Es ist sogar ziemlich gewiß, daß man von Seiten Oestreichs und der Mittelstaaten absichtlich die letzte Sitzung vor der Vertagung und das Zusammenfallen des Momentes derselben mit den Anträgen gewählt hat. Denn man mußte das völlig Ungenügende der Vorschläge sich selbst eingestehen, man mußte wissen, daß der tiefer blickende Theil der Nation in dem ganzen Gebahren nichts mehr als eine politische Spiegelfechterei erblicken werde, man wußte und konnte wissen, daß Preußen zu solcher abgestandenen Staatsweisheit, wie sie in Wien auf den Markt der Konferenz gebracht wurde, nimmermehr die Hand bieten werde. Man kannte die widerstreitenden Ansichten der Konferenzmitglieder untereinander sowohl in Betreff des Bundesgerichts- als des Delegirtenprojekts; aber man hatte sich einmal durch die identischen Noten engagirt und mußte wohl oder übel mit irgend einem Plane vor das deutsche Publikum treten. — Das Ende der Rolle, die Graf Borries in Hannover gespielt, hat hier bei allen denjenigen, die den dortigen Verhältnissen aufmerksam gefolgt sind und die geheimen Triebräder kennen, die dabei mitgewirkt, durchaus nicht überrascht. In diesen Kreisen kannte man schon lange die Unbeliebtheit, die sich Graf Borries durch sein hochfahrendes Wesen namentlich bei denjenigen Personen zugezogen, die dem Hofe näher stehen, überhaupt bei dem hannöverschen Adel, der, stolz von Natur, die Erhebung des Günstlings in den Grafenstand nicht verschmerzen konnte. Es kam nur darauf an, in geeigneter Weise auf den König einzuwirken. Da kam die Rundreise des Königs durch das Land, vor etwa 6 Wochen, wie gerufen. Sie brachte den Souverän in vielfache und unmittelbare Berührung mit den Gegnern des Grafen Borries und man versäumte nicht, das Geeignete über die allgemeine Unpopularität des Ministers bei passenden Gelegenheiten einfließen zu lassen und die Bemerkung hinzuzufügen, daß diese Unbeliebtheit im Lande für die Dynastie und ihre Interessen nicht unbedenklich erscheine. Man wies darauf hin, daß Graf Borries bei seinen verschiedenen „Rundreisen" sich gleichsam mit souveränem Nimbus umgebe und sich in der Rolle eines Vicekönigs, die er zu spielen beliebe, ausnehmend gefalle. Alle diese Insinuationen fielen durch die Hartnäckigkeit ihrer Wiederholung auf fruchtbaren Boden. Als demnach Graf Borries, obschon vom König zu den Konferenzen wegen der Katechismusfrage nach Goslar berufen, diesem königlichen Rufe keine Folge leistete, wurde so zu sagen dem Fasse der Boden ausgeschlagen und der noch kurz zuvor allmächtige Minister wurde in höchst ungnädiger Weise entlassen, „Andern zum abschreckenden Beispiel, ihm selbst aber zur wohlverdienten Strafe", wie es früher in den hochnothpeinlichen Kriminalerkenntnissen hieß.

Wie verlautet, wäre Baden geneigt, auch seinerseits das Königreich Italien anzuerkennen, nachdem sich die großherzogliche Regierung in der letzten Zeit noch entschiedener als schon früher von der Politik der Würzburger abgewendet. Der Entschluß zu dieser Anerkennung ist namentlich durch handelspolitische Erwägungen hervorgerufen und von dem Wunsche begleitet, die Handelsbeziehungen zu dem Königreich Italien noch inniger gestaltet zu sehen. Eine Reihe von Produkten und Fabrikaten des Großherzogthums, namentlich die Industrie-Erzeugnisse des Schwarzwaldes und Pforzheims, erfreuen sich schon jetzt eines nicht unerheblichen Absatzes in Italien, und würde durch Verkehrserleichterungen, die sich an den Akt der Anerkennung anschließen würden, zu bedeutend größerem Aufschwunge gelangen. Deshalb findet die Absicht der Regierung doppelten Anklang im Großherzogthum, und die Stimmung des Landes wird den Entschluß der Regierung voraussichtlich noch mehr zeitigen.

☾ Berlin, 22. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wohnt in Potsdam jetzt täglich den Feldmanövern bei, die von der dortigen Garnison in der Gegend von Saarmund ausgeführt werden. An der Seite des Königs befinden sich dabei der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und der Prinz August von Württemberg. — Der König besucht heute Abend die Oper und fährt alsdann nach Schloß Babelsberg zurück, kommt aber morgen Nachmittags wieder nach Berlin und wird sich dann von dem Photographen Günther photographiren lassen. Schon gestern wurde der König in diesem Atelier erwartet und hatten deshalb die Hausbewohner den Hof mit zahlreichen Fahnen in den Landesfarben dekorirt. — Morgen erreichen die Feldmanöver zu Potsdam ihr Ende, alsdann werden aber von unserer Garnison wieder einige Tage lang Exercitien ausgeführt. Sind diese Manöver beendigt, dann beabsichtigt der König, wie ich höre, zu einem kurzen Besuch an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe zu gehen. Um diese Zeit soll die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin gefeiert werden und wird auch die Königin Auguste derselben beiwohnen. — Die Prinzessin Friedrich Karl hat sich gestern, nach einem 4wöchentlichen Aufenthalte in dem Kurorte Pyrmont in ein französisches Seebad begeben und wird erst Mitte September aus Frankreich nach Potsdam zurückkehren. Der Prinz Albrecht, welcher seit gestern Morgens hier anwesend ist, wird schon in den nächsten Tagen seine Reise nach dem Kaukasus antreten.

Der bisherige neapolitanische Gesandte Fürst Carini trifft bereits Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Dresden, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt. — Der Chef des Militärkabinets v. Manteuffel hat heute aus Gastein die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er erst im Oktober von seiner Bade- und Erholungsreise nach Berlin zurückkehren werde. Die Nachricht, daß derselbe eine andere Bestimmung erhalten und sein gegenwärtiger Stellvertreter, Generaladjutant v. Alvensleben, zu seinem Nachfolger designirt sein soll, höre ich bis jetzt nirgends bestätigen. Wie es heißt, liegt es auch gar nicht in den Wünschen des Generaladjutanten v. Alvensleben, diese Stelle definitiv zu erhalten. — Heute Nachmittags wurde auf dem Wilhelmplatze die dritte Bronzestatue und zwar die des Generals v. Seidlitz aufgestellt und enthüllt. Der König nahm heute bei seiner Ankunft von Potsdam seinen Weg an diesem Platz vorüber und besichtigte dabei die drei Statuen. Der Standort der Statuen ist etwas mehr eingerückt, doch erscheint diese veränderte Stellung weit gefälliger. Die Standbilder an den vier Ecken des Platzes treten jetzt mehr zurück. Sämmtliche Statuen erhalten ein geschmackvolles Eisengitter.

— Die Depesche, welche Graf Rechberg in der italienischen Anerkennungsfrage nach Berlin richtete, lautet nach dem „H. C." wörtlich:

Wien, den 26. Juli 1862.

Hochgeborener Graf!

Ich habe den Frhrn. v. Werther, als er mir eine Depesche vorlas, welche den Auftrag für ihn enthielt, das k. Kabinet von der erfolgten Anerkennung des neu italienischen Königreichs durch Preußen zu benachrichtigen — ersucht, mir die betreffenden Dokumente in Händen zu lassen, damit ich sie Sr. Maj. dem Kaiser bringen könne. Frhr. v. Werther wurde auf seine Anfrage von Berlin aus ermächtigt, diesem Wunsche zu willfahren, und ich war sonach in dem Falle, unserem allergnädigsten Monarchen diese Korrespondenzstücke zu unterlegen. Allerhöchstdieselben lassen in Folge hiervon Ew. ꝛc. beauftragen, Sorge dafür zu tragen, daß Sr. k. preußischen Majestät bekannt werde, wie Kaiser Franz Joseph dem Könige für den Widerstand danke, den der König bis jetzt dem Andrängen auf Anerkennung des sogenannten Königreichs Italien geleistet habe und wie es des Kaisers aufrichtiger Wunsch sei, Preußen möge niemals die Wirkungen des nunmehr dennoch gefaßten Entschlusses, die Erfolge der gewaltsamsten Revolution und des gewissenlosesten Rechts- und Vertragsbruchs anzuerkennen, im eigenen Interesse zu beklagen haben. Eure ꝛc. werden sich durch die gefälligst auszusprechende Vermittelung des Herrn Grafen Bernstorff dieses allerhöchsten Auftrages zu entledigen haben. Daß wir übrigens über die vermeintlichen „Garantien", die Preußen sich ausbedungen, über die „formellen Zusicherungen", die es aus Turin erhalten hat, auch nur ein einziges Wort verlieren sollen, werden Euer ꝛc. sicher nicht von uns erwarten. Wir glauben, daß diese „Garantien", diese „formellen Zusicherungen" den Werth des Blattes Papier nicht erreichen, auf welchem sie geschrieben stehen. Wir glauben sogar, daß über diesen Punkt General Durando genau so denkt wie wir. Empfangen u. s. w. (gez.) Graf Rechberg. Sr. dem Herrn Grafen v. Karoly Hochgeboren. Berlin.

— Die Antwortnote des Grafen Bernstorff lautet:

Berlin, den 31. Juli 1862.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Graf Károlyi hat, da ich ihn selbst in den letzten Tagen wegen der Kammerverhandlungen nicht sehen konnte, dem Wirklichen Geheimen Rath v. Sydow die hier abschriftlich beifolgende Depesche des Herrn Grafen v. Rechberg übergeben, welche als Erwiderung auf unsere vertrauliche Mittheilung in der italienischen Anerkennungsfrage dienen soll.

Wir hatten geglaubt, nicht nur eine Bundespflicht für Deutschland zu erfüllen, sondern auch ganz insbesondere eine bundesfreundliche Rücksicht für Oestreich zu üben, indem wir uns einerseits als Vorbedingung unserer Anerkennung von der Turiner Regierung gewisse, auch von uns selbst nicht überschätzte, aber dennoch unbefangener Weise nicht für werthlos zu erachtende Garantieen und Versicherungen ertheilen ließen, andererseits aber, was viel wichtiger ist, als alle Zusicherungen von italienischer Seite, selbst eine sehr bestimmte, dem Turiner Kabinet keineswegs angenehme und von anderen europäischen Mächten ihrer vollen Bedeutung nach gewürdigte Stellung zu dem neuen italienischen Königreich und seinen eventuellen Prätensionen einnahmen.

Wenn nun der kaiserlich östreichische Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten diese letztere gänzlich mit Stillschweigen übergeht und erklärt, daß die ersteren den Werth des Blattes Papier nicht erreichen, auf welchem sie geschrieben stehen, so theilen wir zwar nicht den gleichzeitig ausgesprochenen Glauben desselben, daß über diesen Punkt General Durando genau so denke, wie er, schöpfen aber jedenfalls aus dieser Aufnahme unserer bundesfreundlichen Mittheilung die lehrreiche Erfahrung, daß wir uns in Zukunft jeder ähnlichen Rücksichtsnahme auf östreichische Interessen überhoben erachten dürfen, so weit sie nicht durch unsere Bundespflichten bedingt ist.

Eurer Excellenz stelle ich anheim, dies dem Grafen v. Rechberg, in Antwort auf seine Depesche vom 26. d. M., mitzutheilen.

Empfangen ꝛc.

(gez.) Bernstorff.

Seiner Excellenz
dem Herrn Freiherrn v. Werther in Wien.

— [Zur Militärfrage.] Die ministerille „Allg. Preuß. Ztg." erörtert heute wiederum die Frage des Militärbudgets. Sie unterscheidet unter den Gegnern der Armee-Reorganisation zwei Richtungen: „die eine, welche aus politischen Motiven die Armee-Reform bekämpft, die andere, welche nur aus Ersparnißrücksichten die zweijährige Dienstzeit resp. eine weitere Verminderung des jetzt von der Regierung verlangten Militärbedarfs um einige Millionen verlangt. Die erste Richtung steht im Grunde nicht blos mit der Reorganisation der Armee, sondern in Wahrheit eben so sehr mit den wesentlichsten Grundlagen unserer ganzen bisherigen Heeresverfassung im Gegensatz. Wenn dieselbe zur Geltung gelangen könnte, so würde das preußische Heerwesen, wie es sich auf Grund glorreicher Traditionen entwickelt hat, überhaupt in Frage gestellt sein."

Zunächst glaubt nun das ministerielle Blatt, „daß die Vertreter der zweiten Richtung bei den bevorstehenden Berathungen einen Unterschied in der Behandlung der Etats für 1862 und 1863 unbedingt eintreten lassen müssen" und fährt alsdann fort:

„Der Militäretat für 1862 wird nach dem Gange, den bisher die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses genommen haben, nicht vor dem Monat September zur Votirung, der ganze Staatshaushaltsetat voraussichtlich nicht vor Ende September zur allseitigen Feststellung gelangen können. Alsdann werden also drei Viertheil des Jahres verflossen sein. Das, was die Regierung in dem gegen voriges Jahr bereits ermäßigten Militäretat beansprucht hat, wird daher verhältnißmäßig für drei Viertheil des Jahres schon verbraucht sein. Wir fragen nun einfach: Nachdem das begehrte Mittel der Verringerung des Präsenzstandes durch das in Aussicht genommene Wintermanquement bereits erschöpft ist, — durch welche fernere Mittel sollen nun im letzten Drittel des Jahres die circa 3½ Millionen, die man mindestens abgesetzt zu sehen wünscht, erspart werden? Doch nur durch dieselben Mittel, durch welche man für ein ganzes Jahr 10½ Millionen ersparen könnte. Das hieße mit anderen Worten: eine Vernichtung der Armee! Es wird genügen, auf diesen Umstand einfach hinzuweisen. Die Ersparnisse, die man überhaupt am Militäretat mit 3½ Millionen begehrt, könnten hiernach, wie uns dünkt, wenn überhaupt, erst hinsichtlich des Etats pro 1863 zur Erwägung kommen." Demnächst werden die Vorschläge, welche zur Erreichung dieser Ersparniß gemacht werden, geprüft, die zweijährige Dienstzeit unbedingt zurückgewiesen und schließlich „die von anderer Seite angerathene Verminderung der Cadres eben so wenig zulässig" befunden.

— [Zum Handelsvertrage.[Die Mehrzahl der Handels- und Fabrikräthe der Pfalz, namentlich die von Zweibrücken, Neustadt, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Speyer, Landau, haben sich in theilweise sehr gründlichen, wohlmotivirten Gutachten für den Beitritt zum französischen-preußischen Handelsvertrag ausgesprochen. Dabei ist noch zu bemerken, daß einzelne Fabrikanten, obwohl sie manches an dem neuen Handelstarife auszusetzen, insbesondere nicht unbedeutende Modifikationen des ganzen Vertrages gewünscht hatten, nichtsdestoweniger sich für jenen Handelsvertrag aussprachen. „Die Ablehnung, schreibt das „Frankf. J." aus Bayern, welche vor Kurzem seitens unserer Staatsregierung erfolgt ist, hat einen um so unangenehmeren Eindruck in unserer Provinz hervorgebracht, als man von Seiten Preußens die Aufhebung der sehr lästigen Uebergangssteuer auf unsere Weine, also ein bedeutendes Zugeständniß in Aussicht gestellt hatte, falls Bayern sich bereit erklärt haben würde, dem französisch-preußischen Handelsvertrag beizutreten. Die letzte Hoffnung setzt man bei uns auf den deutschen Handelstag, der am 16. Okt. in München abgehalten werden soll. In der Plenarversammlung desselben, wo der Norden und der Süden gleich stark vertreten sein wird, Angesichts der äußerst wichtigen Fragen, die daselbst zur Verhandlung gebracht werden sollen, glaubt man, daß doch eine Verständigung zwischen Süd und Nord herbeigeführt werden dürfte. Sollte das Gegentheil stattfinden, so befürchtet man bei uns schon, wenn auch vielleicht mit Unrecht, daß dadurch der Zollverein gesprengt und die alten trostlosen Handels- und Industriezustände, wie vor der Gründung desselben, wieder herbeigeführt werden würden, jene Zustände, von denen es heißt: „die Pfalz müsse in ihrem eigenen Fette ersticken."

— [Tagesnachrichten.] Am 21. d. M. hatten sich die Wahlmänner des ersten Wahlbezirks in Arnim's Hotel abermals versammelt, um die Angelegenheit des Militärbudgets zu besprechen. Von Abgeordneten waren die Herren Dr. Waldeck, Dr. Siemens u. A. anwesend. Dr. Löwe erklärte von vornherein ein „Mißtrauens-Votum" gegen den Abgeordneten Twesten als nicht am Platze; ein solches wurde auch nicht ausgebracht; am Schlusse trat die Mehrheit der Meinung bei: daß das Extraordinarium des Militärbudgets ungesetzlich sei.

— Die heute ausgegebene Nummer der Zeitschrift des statistischen Bureaus enthält höchst interessante kritische Beiträge zur vergleichenden Finanzstatistik der Groß- und Mittelstaaten Europa's, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Militärbudgets.

— Mit Beziehung auf eine Bemerkung in Nr. 194 der „Vossischen Zeitung", sieht sich die „Stern-Zeitung" veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß dem Dr. Jaffé bei seiner Berufung an die hiesige Universität nicht das Lehrfach der Geschichte, sondern das der Paläographie, Diplomatik und Chronologie übertragen worden ist, mithin ein Fach, für welches das Gesetz vom 23. Juni 1846 Juden als Universitäts-Lehrer nicht ausschließt.

— Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit dem Kasseler Hofe wird auf speziellen Befehl des Königs nicht eher erfolgen, als bis die kurhessischen Verfassungsverhältnisse ihre endgültige Regelung gefunden haben werden. In diesem Falle würde Hr. v. Sydow nach Kassel zurückkehren und in der Person des Grafen Rantzau einen Nachfolger auf dem von ihm provisorisch verwalteten Posten eines Unterstaatssekretärs erhalten.

— Nach einer aus Dresden hier eingegangenen Mittheilung über die Angelegenheit der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft wird sich der der Anstalt durch ihren Direktor Zschoch unmittelbar erwachsene Schade nicht über 32,000 Thlr. belaufen.

— Die in Augsburg tagende „Konferenz deutscher Abgeordneten" hat mit 18 gegen 9 Stimmen beschlossen, eine Versammlung von liberalen Abgeordneten womöglich auf den 28. September nach Weimar zu berufen und in diesem Sinne eine Antwort an Brinz zu richten.

Danzig, 21. August. [Marine.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr lief auf der königlichen Werft eines der 4 neuen Kanonenboote, „Basilisk", glücklich vom Stapel. Am 27. d. Nachmittags wird das Kanonenboot „Blitz" ablaufen und sollen dann die vorläufig sistirten Bauten des dritten und vierten Bootes wieder aufgenommen werden. Die Böte erhalten Maschinen aus der berühmten Fabrik von Penn und Son in Greenwich bei London, aus welcher zumeist die Maschinen der britischen Dampfflotte stammen. (D. Z.)

Hessen. Offenbach, 22. August. [Wahlen.] Der „Nat. Z." geht folgende telegraphische Depesche zu: Bei der heutigen Landtagswahl zeigte sich eine ungeheure Betheiligung der städtischen Bevölkerung. Schon in erster Abstimmung war der entschiedene Sieg der Fortschrittspartei gesichert.

Nassau. Wiesbaden, 20. Aug. Auch unsere Erste Kammer hat sich mit allen gegen fünf Stimmen für den Handelsvertrag ausgesprochen. Ohne Consens der Landesvertretung dürfe ihn die Regierung nicht ablehnen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. August. [Lord Palmerston.] In Dover fand gestern die für Lord Palmerston veranstaltete Ovation statt. Der Lord kam mit seiner Gemahlin von Walmer nach Dover gefahren und wurde bei der Ankunft mit einer Salve von 19 Kanonenschüssen begrüßt. In der großen Halle des Rathhauses, wo bereits ein lebensgroßes Portrait des früheren Wardeins, des Herzogs von Wellington, hängt, wurde darauf das Bild Lord Palmerston's aufgestellt. Nach Ueberreichung einer Adresse dankte Lord Palmerston für die ihm wiederfahrene Ehre und erklärte, daß das Wardeinamt (nebenbei gesagt, eine Sinekure) nicht zu den alten Institutionen gehöre, die dem Zeitgeist widerstreiten. Er wünsche daher, daß es nie abgeschafft werde.

Frankreich.

Paris, 20. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser ist mit dem kaiserlichen Prinzen gestern Mittag 1 Uhr von St. Cloud abgefahren, wie der „Moniteur" heute berichtet, um 5 Uhr im Mourmelon Bahnhofe beim Lager von Chalons angekommen und vom Marschall Canrobert empfangen worden. Gleich nach der Ankunft stieg Se. Majestät zu Pferde und begab sich, von den Hundertgarden eskortirt, mitten durch die in Doppelreihen aufgestellten Truppen ins kaiserliche Quartier, wo ein großes Diner sämmtliche anwesende Generale vereinigte. Am Abend war das ganze Lager grandios illuminirt. Sämmtliche Regimentsmusiken, zu einem ungeheuren Orchester vereinigt, zogen, von Tausenden von Fackeln begleitet, vor das kaiserliche Quartier zur Ausführung des Zapfenstreiches. Der Herzog von Magenta ist vom Kaiser eingeladen worden, einige Tage bei ihm im Lager zu verweilen. — Ein kaiserliches Dekret vom 16. d. setzt die Linie für die Eisenbahn von Rouen (Grand Parc) nach Amiens fest. — Die in Bordeaux erscheinende „Guienne" hat wegen eines Artikels, der „die Achtung vor der Verfassung und vor der durch die Nationalabstimmung begründeten Dynastie verletzt", eine erste Verwarnung erhalten. — Vor einiger Zeit erhielt die „Gazette du Middi" einen amtlichen Verweis, weil sie einen vom Abbé Galeran zu Ceyrat gegen den Bischof von Montpellier gerichteten Artikel aufgenommen hatte. Jetzt hat der Bischof den Abbé seines Pfarramtes entsetzt und seinen sämmtlichen Geistlichen unter Androhung sofortiger Suspension jeden Umgang mit jenem strengstens verboten. Galeran hatte nach Rom reisen wollen, konnte dazu aber nicht die Erlaubniß des Bischofs erhalten, worauf er in dem Zeitungsartikel erklärte, der Bischof habe von der Regierung die Anweisung erhalten, Niemanden nach Rom gehen zu lassen. — Am 15. August wurde in Algerien die erste Eisenbahnstrecke, die von Algier nach Blidah, feierlich eingeweiht.

— [Aus Mexiko.] Der „Constitutionnel" bringt die Fortsetzung seiner Korrespondenz aus Orizaba vom 11. Juli, die, wie er nachträglich bemerkt, von einem Indianer nach Vera-Cruz gebracht wurde und von einer Person herrühre, die vollkommen im Stande sei, Alles gut zu sehen und zu beurtheilen. Diese Korrespondenz biete um so mehr Interesse, da der schlechte Zustand der Straßen die Ankunft des offiziellen Couriers verzögert habe. Das französische Blatt schreibt: „Orizaba wird mit jedem Tage uneinnehmbarer. Der Feind, durch die ihm am 14. Juni ertheilte Lektion entmuthigt, wird wahrscheinlich nicht wiederkommen, und thut er es dennoch, so wird es nur furchtsam und ohne Vertrauen geschehen und nur um den Befehlen seiner Regierung zu gehorchen. Es scheint gewiß, daß Uneinigkeit in dem Lager der Liberalen herrscht, und man spricht von der Ersetzung Zaragoza's, der nicht länger die Verantwortlichkeit des Kommando's tragen will. Im Ganzen genommen bereitet sich Alles wunderschön zur Herbstkompagne vor. Der Feind wird uneins, das Land gewöhnt sich an die französischen Truppen, die, wenn einmal die Verstärkungen angekommen sind, ohne Zweifel keinem ernstlichen Widerstande mehr begegnen werden; was die Zerstreuungen betrifft, so finden dieselben der Offizier in den täglichen Cercles und der Soldat in den sonntägigen Schauspielen, bei denen er sich amüsirt und von denen er sich den übrigen Theil der Woche unterhält."

Italien.

Turin, 21. August. [Prorogation des Parlaments; Belagerungszustand in Sicilien.] Der Senat und die Deputirtenkammer sind durch ein königliches Dekret prorogirt worden. — Die „Gazetta uffiziale" veröffentlicht das Dekret über den Belagerungszustand in Sicilien, die Ernennung Cugia's zum außerordentlichen Kommissar und eine Proklamation Cugia's an die Sicilianer, in welcher es unter Anderem heißt: Ungeachtet der Worte des Königs, des Votums des Parlaments und der Langmuth der Regierung, welche Zeit gelassen, von den Illusionen zurückzukommen, dauert die Vereinigung bewaffneter Banden unter Garibaldi fort. Die Besetzung einer bedeutenden Stadt durch dieselben ist offene Rebellion. Die Regierung ist entschlossen, diesem Zustande der Dinge, welcher das Geschick Italiens gefährdet, ein Ende zu machen. Alle bewaffneten Banden und tumultuirenden Versammlungen sollen gewaltsam aufgelöst werden. Die Preßfreiheit ist suspendirt. Die Befehlshaber der Truppenabtheilungen zu Messina, Syracus und Palermo werden die Militär- und Civilmacht in sich vereinigen. (Tel.)

— [Ein Protest des Königs Franz II.] König Franz II. hat von Rom aus eine heftige Protestation gegen Italiens Anerkennung durch den Kaiser Alexander erlassen, worin er klagt, von Rußland hätte er ein solches Verhalten am wenigsten erwartet, da dessen Entfernung von Italien es von fremden Einflüssen frei halte, und da es als absolut regierter Staat sich nicht in dem Falle finde, wie andere Mächte, „durch eine erzwungene Nachgiebigkeit einer inneren Pression der Kammern zu weichen." Franz II. erinnert hierauf an die Stellung, welche der verstorbene König im Krimmkriege eingenommen, der sich streng neutral gehalten, und „vielleicht" sei die Haltung der Westmächte im „italienischen Konflikte und die Vertreibung der Dynastie beider Sicilien" jenem loyalen Verhalten des Königs Ferdinand nicht fremd. Die Gründe, welche die russische Regierung nun vermochten, „heute passend und ehrenhaft zu finden, was sie gestern für verwerflich und ungerecht hielt", bilden für den König ein „um so undurchdringlicheres Geheimniß", als sich die Lage in Italien noch nicht geändert hat. Das Aktenstück ist vom Minister-Staatssekretär Leopold gefertigt und an Ritter di Regina in Petersburg gerichtet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. August. [Der Kaiser in Kurland.] Ein Privatbrief aus Kurland erzählt von der großen Zufriedenyeit, welche der Kaiser über seinen Aufenthalt dort empfunden und wiederholt ausgesprochen, und schreibt dies besonders dem Takt und der Sorgfalt des Adels zu, welcher nicht allein für Alles gesorgt, sondern in der That die kaiserliche Familie auf Händen getragen hat. Immer waren Einige zur Hand, die jede Aufdringlichkeit oder Unschicklichkeit abwehrten und es soll dem Kaiser vorzüglich aufgefallen sein, daß der Adel um nichts bat, also nicht wie in russischen Gouvernements die Gelegenheit benutzt wurde. So ist denn die Reise der kaiserlichen Familie durchaus von angenehmen Eindrücken begleitet gewesen. (A. P. Z.)

Warschau, 18. August. [Ernennung.] Durch kaiserlichen Tagesbefehl ist der dem Statthalter des Königreichs zu besonderen Aufträgen beigegebene Ingenieur-Stabskapitän Alf. Wrześniowski zum Kommandanten des Hauptquartiers Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten-Statthalters bestimmt worden. Der Wirkl. Staatsrath Pawlischtschew, ehemals dem interimistischen Oberbefehlshaber der aufgelösten ersten Armee attachirt, wurde als überzählig dem Befehlshaber der Truppen im Königreich Polen beigegeben.

— Der „Dz. powsz." theilt einen kaiserlichen Ukas vom 31. Juli c. mit, wonach das Postwesen des Königreichs im Interesse der Einheit der Verwaltung von dem kaiserlichen Postwesen getrennt wird.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 22. August. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommis-

Theater.

[Resumé über das Fichtmann'sche Gastspiel.]

Unsere russischen Gäste haben ihr Gastspiel nun definitiv beendet; ihr Urlaub hat sich dem Ende zugeneigt und kein „vielseitiges", selbst kein „allgemeines" Verlangen wird ihre Abreise aufzuschieben im Stande sein. Sie werden nach kurzem Aufenthalte in Königsberg in die russische Heimath und damit in ihren Petersburger Kunsttempel zurückkehren.

Herr und Fräul. Fichtmann, kaiserlich russische Hofschanspieler, haben die Gunst unsers theaterliebenden Publikums zu erringen verstanden; ihr Gastspiel war ein ausgedehntes und beifällig aufgenommenes. Diese Blätter haben es sich angelegen sein lassen die Leistungen der Gäste nach allen Seiten zu würdigen, keineswegs aber auch dasjenige zu beschönigen versucht, was anfechtungheischend erschien. Vielen unseren Lesern wird es lieb sein ein kurzes Resumé über das Gastspiel zu erhalten.

Herr und Fräul. Fichtmann traten zusammen in den folgenden Stücken auf: „Feuer in der Mädchenschule" (Avenay und Marie), „Leibrente" (Robert und Sabine), „Lieder des Musikanten" (Leberecht und Christine), „Er hat Recht" (Werthal und Emilie), „Kleiner Dämon" (Georg und Cäcilie), „Kind des Glücks" (Abbé Beaufleur und Hermence); Herr Fichtmann allein in „Dr. Robin" (Garrick), „Gerade Weg" (Elias Krumm), „Beste Ton" (Major Warren) und in dem als Soloscene behandelten Gedichte des Freiherrn v. Maltitz „Der sterbende Komödiant", während Fräul. Rosalie Fichtmann (ohne daß ihr Vater mitwirkte) im „Gänschen von Buchenau" die Agnes und in „Sie schreibt an sich selbst" die Julie gab.

Die junge Dame weiß sehr wohl, daß ihr Talent noch mitten im Schliff ist, möchte sie die Freundlichkeit, mit welcher sie von unserem Publikum aufgenommen worden, nicht verwechseln mit einer rückhaltlosen und unbedingten Anerkennung. Ihre Gaben und ihre äußeren Mittel sind nicht gering und die Begeisterung für ihre Kunst wie ihr redliches Streben wohl anzuerkennen. Das Alles zusammengenommen bildet das Holz, aus dem große Künstlerinnen geschnitzt werden; — wir freuen uns darauf, später einst auf den weltbedeutenden Brettern die junge Dame als vielleicht vollendete Schauspielerin wieder zu sehen.

Herr Fichtmann gehört unstreitig zu den gewandtesten und bühnensichersten Künstlern der Gegenwart. Seine Masken waren stets gut und bezeichnend, auch verstand er die Kunst einen Charakter oder sagen wir besser eine abzukonterfeiende Persönlichkeit mit wenigen Pinselstrichen herzustellen und in der einmal dokumentirten Auffassung die Rolle auch durchzuführen. Mit dieser Auffassung (z. B. als Garrick im Dr. Robin) könnte man freilich manchmal zu rechten versucht sein, doch muß man auch anderntheils jedem Schauspieler, wenn er sich einmal, wie unser scheidender Gast, als denkender Schauspieler gezeigt hat, das Recht zugestehen in vielen Dingen seine eigene Ansicht zu haben, wenn er diese Ansicht nur gut entwickelt und konsequent durchführt. Als eine seiner besten Leistungen ist der Abbé Beaufleur im „Kind des Glücks" der Birch-Pfeiffer zu bezeichnen. Die Rolle kann bei ungeschickter Behandlung sehr leicht zur Unbedentenheil, ja zur Charakterkarrikatur herabsinken; Herr Fichtmann hat stets aus ihr ein kleines Kabinetstück gemacht.

Auf andere Einzelnheiten einzugehen verbietet für heute uns der Raum, wir würden dann ja auch der Natur eines Resumé's entgegenhandeln. Ein solches aber wollten wir nur geben und schließen es hiermit, den Gästen aus der fernen Fremde ein freundliches Ade zurufend.

Dr. H. M.

Aus Berlin.

[Ein Spaziergang in der Frühstunde.]

Wenn der Fremde nach Berlin kommt, so findet er noch jetzt, wie vor zweihundert Jahren die stärkste Fluth der Menge, das brausendste Gewoge des Verkehrs innerhalb der Grenzen des alten Berlin's auf der Strecke von dem Alexander- bis zum Schloßplatz. Von dem ersteren prächtigen Platz aus, in den auch der Strom aus den unschönsten Vorstädten mündet, und der gleichsam den östlichen Pol der eleganteren Regionen bildet, fluthet der Verkehr Tag ein Tag aus, gleichmäßig in allen Jahreszeiten, die Königsstraße entlang, um sich vom Schloßplatze aus zum größten Theil in die Haupt- und Nebenadern der Friedrichsstadt zu ergießen.

Auf dieser Strecke drängt sich das ganze moderne Getreibe der großen Stadt zusammen. Obwohl die Häuser nicht immer das Gepräge der Neuzeit tragen, reiht sich doch ein glänzender Laden an den andern, in dem die kostbarsten Erzeugnisse der Industrie und der Kunst ausge-

sion wurden zunächst die von der Position „Artilleriewerkstätten in Spandau“ abgesetzten 30,000 Thlr. mit 21 Stimmen auf die Position „zur Beschaffung gezogener Geschütze“ übertragen. — Abg. Osterrath hielt seine formellen Bedenken gegen die Zulassung solcher Uebertragungen in den von Sr. Majestät vollzogenen Etat ohne königl. Ermächtigung aufrecht. — Geh. Rath Moelle erklärte solche Uebertragungen bei Uebereinstimmung von Regierung und Landesvertretung für zulässig. (Die zur Beschaffung gezogener Geschütze ausgesetzte Summe beträgt demnach 155,000 Thlr.) Der sog. Kerst'sche Antrag (Nachweisung über die Bauten) wurde auch hier angenommen, jedoch ausschließlich des auf die Specialnachweisungen über die Reparaturen bezüglichen zweiten Punktes. Bei dem Titel „Unterhaltung der Festungen“ wurden 18,000 Thlr. für Vermehrung des Ingenieur-Offizierkorps von den Kosten der Reorganisation auf das Ordinarium der laufenden Verwaltung übertragen und bewilligt, nachdem Abg. Stavenhagen bemerkt hatte, dieselben seien schon 1859 gefordert, und Geh. Rath Moelle hervorgehoben, die Nothwendigkeit dieser Vermehrung sei schon in den funfziger Jahren anerkannt. Die Uebertragung und Bewilligung erfolgte mit allen gegen die eine Stimme des Referenten v. Baerst. Damit war die letzte Position für die Reorganisation erledigt.

Im Folgenden handelte es sich um das Ordinarium für Festungsbauten, es kam weder zu einer erheblichen Diskussion noch zu erheblichen Beschlüssen. — Abg. v. Forckenbeck referirte über eine Zahl neuer Petitionen aus rheinischen Ortschaften gegen die Reorganisation resp. die bekannten Aeußerungen des Abg. v. Sybel; die Petitionen waren aus Köln, Bonn, Kaiserswerth, aus den Kreisen Geilenkirchen und Sieg, aus Rheydt, Gladbach, Koblenz, Barmen u. a. — Bei dem Titel „Pensionen“ kam die gesetzliche Regulirung des Pensionswesens zur Frage; Abg. Stavenhagen erklärte es für nothwendig, das Militär-Pensions-Reglement von dem für Civilbeamte getrennt zu halten, weil jenes viel mehr der Regulirung bedürfe, namentlich müßten die Bestimmungen über den Nachweis der Invalidität verschärft werden; er beantrage den vorjährigen Beschluß dahin zu erneuern, daß die bestimmte Erwartung der endlichen gesetzlichen Regulirung in der nächsten Session ausgesprochen werde. — Geheimer Rath Sixtus: Der Entwurf einer desfallsigen Vorlage sei fertig, gehe jetzt die Stadien der Berathung durch; hoffentlich könne derselbe im nächsten Winter vorgelegt werden; ob davon bedeutende Ersparnisse zu erwarten, stehe dahin; die Invalidität werde sehr oft nach Allerhöchstem Ermessen entschieden, die Pensionsperioden stiegen jetzt beim Militär von 10 zu 10 Jahren, beim Civil von 5 zu 5 Jahren; das müsse gleichmäßig werden, und daraus werde sich wohl eine Mehrausgabe ergeben. — Abg. v. Forckenbeck konstatirte, wie geringe Wirkung die Wünsche des Hauses auf die Regierung ausübten; 1860 und 1861 habe das Haus bereits die Regulirung dringend befürwortet und nun erfolge eine Antwort, welche schon 1860 fast wörtlich so gegeben sei. Da bleibe dem Hause nichts übrig, als bis zur Vorlegung des verlangten Gesetzes das beim Pensionsfonds verlangte Mehr zu streichen, also für dieses Jahr 10,670 Thlr. — Abg. Klotz schloß sich dem im Wesentlichen an; in der Civilverwaltung blieben wichtige Aemter oft unbesetzt, weil der frühere Inhaber nicht auf den Civilpensionsfonds übernommen werden könne, sondern aus dem Gehalt der Stelle pensionirt werde; beim Militär dagegen werde jeder pensionirte Offizier sofort auf den Pensionsfonds übernommen; trotz aller nachdrücklichen Befürwortung Seitens des Hauses komme die Sache nicht weiter; da dürfe das Haus nicht nochmals eine „Erwartung“ aussprechen. — Geheimer Rath Sixtus konnte die bestehenden Uebelstände nicht verkennen, aber die Militärverwaltung habe geglaubt, erst müsse die Regulirung des Civil-Pensions-Reglements vorangehen; auch sei die Sache schwierig; daß die Kommission ungeduldig werde, begreife er, aber man möge doch nicht der Regierung „Exekution einlegen“, sondern einen milderen Weg wählen; zudem schließe ja der Titel im Ganzen mit einer Ersparniß von 12,000 Thlr. gegen voriges Jahr ab. — Abg. Stavenhagen: Die Sache gehe förmlich den Krebsgang; im vorigen Jahre sei die Vorlegung als in der nächsten Session möglich hingestellt; jetzt „hoffe“ der Regierungs-Kommissar die Vorlegung werde möglich sein. — Abg. v. Hennig: Die Civilverwaltung und die Militärverwaltung warteten eine auf die andere und der Vertreter des Finanzministeriums habe doch erklärt, das Civilpensionsreglement sei bereits fertig; die Regierung habe schon 1852 die Nothwendigkeit einer Vorlage anerkannt, so sei man zehn Jahre hingehalten; eine eigentliche Ersparniß habe übrigens nicht stattgefunden, die Ausgaben seien nur durch Civilversorgung der Invaliden verringert. — Geheimer Rath Mölle: Das neue Civilpensionsreglement sei nur deshalb zurückgehalten, weil es Mehrausgaben mit sich bringe; jetzt glaube man einen Ausweg gefunden zu haben; übrigens habe das Civilpensionsreglement nichts mit dem Militärpensionsreglement zu thun, wohl aber umgekehrt. — Abg. Techow: Auch auf dem Gebiete der Schulen führe die Knappheit des Pensionsfonds zu Inkonvenienzen bei der Ausfüllung von Vakanzen. — Abg. v. Forckenbeck: Nur bei den Pensionen vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts habe man gespart, während bei den Offizieren die Pensionen von Jahr zu Jahr stiegen; das müsse die Regierung doch erläutern, erklären. — Geheimer Rath Sixtus (gegen die ebenfalls in Aussicht genommene Feststellung eines Maximalsatzes für den Pensionsfonds): so etwas lasse sich nicht festsetzen, auch nicht durch ein Reglement ließen sich die Fälle der Pensionirung so genau normiren; vorkommenden Falles sei eine als nothwendig erkannte Pensionirung beim Militär auch sofort vorzunehmen. — Abg. Taddel erklärte ebenfalls die endliche Aufstellung fester Grundsätze für die Pensionirung von Offizieren als dringend nothwendig. — Desgleichen Abg. Duncker. — Abg. Stavenhagen: Auf diesem Titel standen auch die Kompetenzen für unfreiwillig mit Pension zur Disposition gestellte Offiziere, nicht bloß für invalide Offiziere; diese beiden Kategorien müßten ebenso getrennt werden, wie bei den anderen Zweigen der Verwaltung die pensionirten und die auf Wartegeld gesetzten Beamten; grade in dieser Beziehung werde das verlangte Gesetz sehr helfen. — Geheimer Rath Sixtus wies nochmals auf die großen Schwierigkeiten einer gesetzlichen Regulirung hin. — Abg. Kerst hob die Ausnahmestellung der mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere, gegenüber der entsprechenden Kategorie der Civilbeamten hervor, namentlich bezüglich ihrer Befreiung von Kommunalsteuern. — Abg. Stavenhagen zog seinen Antrag, die Erwartung auf Vorlage eines Gesetzes wiederholt auszusprechen, zurück; der Forckenbeck'sche Antrag auf Streichung der Mehrforderung von 10,600 Thlr. wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen; ein zweiter Stavenhagen'scher Antrag, die Erwartung auszusprechen, daß auf den Pensionsfonds nur diejenigen Offiziere gebracht würden, welche ihre Invalidität nachgewiesen haben, wurde einstimmig angenommen. Die weiteren Titel und Positionen der Ausgabe im Militäretat für 1862 wurden ohne besondere Diskussion und Beschlüsse erledigt.

Schließlich wurde der Einnahme-Titel berathen, der bis zuletzt vorbehalten war. An Pensionsbeiträgen ist durch die Reorganisation eine Mehreinnahme von 20,800 Thlr. in Aussicht genommen; davon ist der Pensionsbeitrag für eine Anzahl in der Ausgabe bewilligter Offiziere wieder abzuziehen, und nach diesem Abzuge wurde die Einnahmeposition abgesetzt. Bei der Ausgabe-Position für den Offizier-Unterstützungsfonds hatte sich Abg. Hagen neulich den Antrag vorbehalten, die Abführung von 37,700 Thlr. aus den Ersparnissen zu den „eisernen Beständen“ dieses Fonds zu verweigern und die Ablieferung dieser Ersparnisse an die General-Staatskasse zu beschließen. Die Vertreter des Kriegsministeriums sprachen sich mit großer Wärme für Beibehaltung des bisherigen Verfahrens aus, wegen des Nutzens dieses Fonds für die Offiziere; es wurde dabei, auf Anfrage, konstatirt, daß diese 37,700 Thlr. als fester Zuschuß ein für allemal zugesichert seien, da eine solche Summe in Folge von Vakanzen u. dgl. immer zu erwarten stehe. — Abg. Hagen bemerkte die eisernen Bestände betrügen schon jetzt 155,000 Thlr.; wie hoch denn die Regierung diese Besteuerung bringen wolle? — Der Regierungskommissar und Abg. Stavenhagen weisen nach, daß dieser Fonds so zu sagen ein Betriebskapital sei, welches sich aus den wieder eingehenden Vorschüssen nur sehr langsam wieder erneure. — Referent v. Baerst: Bei einem zu hohen Anwachsen der eisernen Bestände könnte die Landesvertretung zu jeder Zeit ein Ziel setzen. — Abg. Hagen zog seinen Antrag zurück. Als damit der ganze Etat für 1862 erledigt war, erhob sich über die weiteren Verhandlungen der Kommission eine Debatte, ob nämlich gleich zu der Berathung des Etats für 1863 übergegangen oder nunmehr in die Berathung der eingebrachten Resolutionen eingetreten werden solle, so daß zuerst über den Etat für 1862 und diese Resolutionen Bericht an das Haus erstattet, resp. vom Hause Beschluß gefaßt würde und erst danach der Etat für 1863 in der Kommission zur Berathung käme. Nach einigen Verhandlungen wurde zunächst nur beschlossen, die nächste Sitzung auf heute anzusetzen und auf die Tagesordnung die Berathung der Resolutionen zu setzen.

— Aus dem sechsten Bericht der Kommission für Petitionen entnehmen wir Folgendes: Wegen angeblicher Beeinträchtigung des Gebrauchs der polnischen Sprache durch die Behörden der Provinz Posen sind schon im Jahre 1859 und dann wieder im Jahre 1861 Anträge an das Haus gelangt. Ueber diese sind im Jahre 1859 von einer besonders dazu gewählten Kommission, im Jahre 1861 von der Kommission für das Unterrichtswesen, besondere Berichte erstattet, in Folge deren das Haus zur Tagesordnung übergegangen ist. Jetzt liegen wieder vier solche Petitionen vor, nämlich a) des Grafen v. Poninski zu Wreschen, bei welchem im September 1860 ein an das Dominium Opieseyn gerichtetes Schreiben des Landrathsamts zu Wreschen abgegeben, aber wegen der deutschen Adresse desselben nicht angenommen, worauf das Landrathsamt das Schreiben an die Thür hat ankleben lassen; b) des Herrn Kasimir v. Niegolewski auf Wlosciejewski; c) mehrere Mitglieder der Grundsteuer-Veranlagungskommission, welche verlangen, daß die betreffenden Verhandlungen in polnischer Sprache geführt werden, und d) mehrere Wähler des Schrodaer Kreises, gegen die Verdrängung der polnischen Sprache durch Behörden. Die Kommission beschloß, dem Hause zu empfehlen: ad a.: in der Erwartung, daß die in der Petition hervorgehobenen Thatumstände die königliche Staatsregierung veranlassen werden, den Verwaltungsbehörden im Großherzogthum Posen die pünktliche Beobachtung der bestehenden Vorschriften über den Gebrauch der deutschen und der polnischen Sprache einzuschärfen, über die Petition des Grafen v. Poninski zur Tagesordnung überzugehen, ad b., c. und d. aber einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Endlich wurde einfach Tagesordnung beschlossen über den Antrag des Rittergutsbesitzers Kasimir v. Niegolewski auf Wlosciejewski im Kreise Schrimm, welcher zuerst im Jahre 1860 und dann in den seitdem stattgehabten Sessionen überreicht, aber bisher in keiner derselben zur Erledigung gekommen ist, betreffend die Ausführung der in dem Vertrage zwischen Preußen und Rußland vom 3. Mai 1815 angeblich stipulirten territorialen Zusammengehörigkeit der ihnen zugefallenen Theile des alten Polens.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. August. [Untersuchung.] Am 20. November v. J. hatte der Polizei-Inspektor Rose in dem Schuppigschen Geschäft, welches dem Kaufmann Friedländer gehört, eine Menge mit nationalen Abzeichen versehener Knöpfe, Nadeln, Broschen u. s. w. mit Beschlag belegt, nachdem er den Inhaber des Ladens vor dem Verkauf dieser Gegenstände gewarnt hatte. Die Sache kam zur Anklage und am 19. d. M. stand Termin zur mündlichen Verhandlung an, in welchem die Freisprechung des Friedländer erfolgte.

— [Berichtigung.] Den Herrn — nz Referenten der „Posener Zeitung“ von gestern erlauben wir uns auf die „Meteorologischen Beobachtungen“ der „Ostdeutschen Zeitung“ desselben Tages aufmerksam zu machen, welche für Donnerstag den 21. August Nachmittags nicht 26 Grad Wärme, wie der Herr Referent, sondern genau wie der Normalthermometer unserer Anstalt 20°9 um 2 Uhr angeben; die geehrten Eltern unserer Zöglinge aber dürfen sich versichert halten, daß unablässig auch für das körperliche Wohl der uns anvertrauten Jugend auf das Gewissenhafteste Sorge getragen wird. Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, den 23. August 1862.

Sommerbrodt.

— [Eisenbahn.] Am 28. d. M. wird in Meseritz eine Versammlung von Eingesessenen der Provinz zur Besprechung über das Projekt der Guben-Posen-Thorner Eisenbahn stattfinden. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den Förderern dieses Projekts die Benutzung der Vorarbeiten für das Projekt Posen-Bromberg zur Benutzung offerirt.

— [Diebstähle.] Gestern ist es gelungen, eines Löffeldiebes habhaft zu werden, welcher, nachdem er in der Wohnung des Kaufmanns Salomon B. auf der Gerberstraße aus unverschlossener Küche einen schweren silbernen Eßlöffel entwendet, denselben auch angeblich für 25 Sgr. bereits verkauft hatte, von einem Polizeibeamten verhaftet wurde. Der Dieb, ein 20jähriger Jüngling, ist der That geständig, hat auch den Namen desjenigen, an welchen er den Löffel verkauft haben will, bereits angegeben, der Ankauf wird jedoch von der betreffenden Person in Abrede gestellt.

— Vor circa 3 Monaten wurden dem Müllermeister Rinsch, Windmühlen Nr. 12, aus unverschlossener Remise, mehrere Frauen- und Kinderkleider entwendet. Während des gestrigen Wochenmarktes bemerkte die Frau Rinsch auf dem Sapiehaplatze eine Frauensperson, welche eines der ihr gestohlenen Kleider auf dem Leibe hatte. Die augenblicklich angestellten polizeilichen Recherchen führten auch noch zur Auffindung mehrerer anderer dem 2c. Rinsch gehörigen Gegenstände; es wurde jedoch zur Gewißheit, daß die allerdings nicht im besten Leumund stehende zeitige Inhaberin dieselben von einem Arbeiter gekauft hatte, welcher sie wiederum im Glacis vor dem Berliner Thore gefunden haben will. Die Untersuchung ist natürlich eingeleitet.

nz. [Naturerscheinung.] Eine eigenthümliche Naturerscheinung konnte man gestern beobachten: eine ziemlich heftige Ausgleichung der Elektricität in einer hellen fast weißen Wolke. Prachtvoll machte sich der tiefblaue Himmel, der die Wolke umsäumte, und originell und gewiß selten waren die intensiven Blitze in dieser Wolke. Die Letztere stand ungefähr 60 Grad unter dem südöstlichen Horizonte isolirt und scheinbar bewegungslos da und bewegte sich später dann langsam nach Osten. Während dieses Naturspieles fand noch ein anderes statt; die untergehende Sonne vergoldete mit Feuerglanze eine kleine einsam im Zenith stehende Wolke.

B. — [Sommertheater.] Gestern fand die zweite Benefiz-Vorstellung für Hrn. Bethge statt, diesmal unter günstigen Auspicien; es blieb nämlich beim bloßen Wetterleuchten und der Himmel klärte sich vollständig wieder auf. Herr Bethge hatte den „Goldbauer“ gewählt und spielte die Titelrolle. Auch in dieser Rolle bewährte derselbe seinen Fleiß und seine unverkennbare Darstellungsgabe, indem er die Gewissensangst und die Unsicherheit eines Missethäters sehr augenfällig zur Erscheinung brachte. Die anfänglich laue Theilnahme des Publikums steigerte sich von Akt zu Akt und erreichte ihren Gipfelpunkt erst bei den Enthüllungen am Schlusse des vierten Aktes. Herr Leonhardt als „Toni“ spielte mit Wärme und Innigkeit. Fräul. Leonhardt mit ihrer gefälligen und gebildeten Aussprache und ihrer glücklichen Auffassung wußte ihrer Rolle (Veronika) einen besonderen Reiz zu ertheilen und dieselbe als Hauptpartie in den Vordergrund zu stellen. Herr und Fräulein L. wurden durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet, wie auch die Leistungen des Hrn. Bethge die wohlverdiente Anerkennung fanden. — Vor dem Hauptstücke debütirte Fräul. Szypanska in einem aus dem Französischen bearbeiteten Schwanke: „Bei Wasser und Brot“ in der Rolle einer jungen Pensionärin. Der erste theatralische Versuch glückte vollständig. Frl. Szypanska bewies gute Naturanlagen und Bildungsfähigkeit, wurde auch am Schlusse lebhaft gerufen.

ь Birnbaum, 22. August. [Fluchtversuch.] Der in dem Gefängnisse des hiesigen Kreisgerichts wegen Defekten und Bücherfälschung verhaftete Sekretär Krobiell machte, obschon Krüppel an beiden Beinen, am Spätabende des 20. d. Mts. einen Fluchtversuch. Er hatte sich am Tage aus einem offenstehenden Holzstalle einen Meißel zu verschaffen gewußt; mit Hülfe desselben und einer langen Nadel durchlöcherte er die 1½ Fuß starke Mauer des Gefängnisses, so daß bereits eine nicht unbedeutende Oeffnung an der Außenseite vorhanden war, als er Abends 10¼ Uhr von dem Gefängnißwärter Duncke bei der Ausführung seines Vorhabens gestört wurde. Einige unter der Zelle des Kr. sitzende Weiber hatten nämlich kleine Stückchen Kalk fallen hören und, an Spuk glaubend, den Gefangenwärter herbeigerufen. Nur noch 2 Ziegelsteine waren auszuheben, und Kr. hätte sich im Hofe befunden, da das Bettlaken bereits zu einem Seile zusammengebunden war. Die sämmtlichen Sachen des Kr. waren zu 2 Bündeln geschnürt, und auf dem Tische und Ofen wurden mit Kreide geschriebene Worte wahrgenommen, durch welche Kr. den Untersuchungsrichter glauben machen wollte, er wäre lediglich ausgebrochen, um sich das Leben in Gottes freier Natur zu nehmen. Aufgefangene Briefe an seine Frau aber ergeben, daß Kr. die Flucht ergreifen, sich irgendwo verstecken und nach seinem (wohlbehaltenen!) Leichnam wollte suchen lassen. Dem Kr. sind nunmehr alle Vergünstigungen entzogen und des Nachts Fesseln angelegt, um ihm die Lust zu ferneren abenteuerlichen Unternehmungen zu verleiden. Ueberhaupt soll Kr. ein gefährlicher Verbrecher und vollendeter Heuchler sein.

W Borek, 21. August. [Versuchter Betrug; Tollwuth.] Einen gemeinen Betrug hat sich der Müllermeister M. zu Guminice auf folgende Weise zu Schulden kommen lassen. Auf dem Grundstücke des Bürgers S. zu Pogorzella ist für mehrere Erben eine Forderung von 50 Thlr. hypothekarisch eingetragen. Unter diese Erben gehört auch der Müllermeister M. in Guminice. Um sich in den Besitz dieser ganzen Forderung zu setzen, verfaßte M. Namens des königlichen Kreisgerichts zu Krotoschin eine Zahlungsaufforderung an den S., inhalts der der letztere angewiesen wird, den ganzen Betrag von 50 Thlr. an den 2c. M. sofort bei Vermeidung der Exekution zu bezahlen. Dieses Schreiben versah M. mit einem Siegel, welches er von einem andern gerichtlichen Dokumente abgelöst hatte, und ließ es von Krotoschin aus mit der Post nach Pogorzella an den Schuldner abgehen. Dem S. war dies Verfahren unwahrscheinlich und er begab sich mit dem Schreiben nach Krotoschin, um sich darüber näher unterrichten zu lassen. Auf dem Gerichte erklärte man ihm nun sofort, daß hier eine Fälschung vorliege. Das falsche Schriftstück wurde dem S. abgenommen, die Untersuchung gegen M. eingeleitet und vor einigen Tagen das verurtheilende Erkenntniß gegen denselben gesprochen. — Auch in hiesiger Gegend nimmt die Tollwuth unter den Hunden immer mehr zu. Weiter erfahren wir, daß in Belakow dem Einwohner Schubert ein Hund toll geworden, der dessen Kind gebissen hat. Glücklicherweise wurde dies sogleich bemerkt und es gelang dem Eigenthümer, den Hund sofort zu tödten. Das Kind ist zwar krank, aber außer Gefahr.

W Aus dem Kröbner Kreise, 21. August. [Juden nicht Schulvorsteher.] Durch Reskript vom 18. Juli c. hat die königliche Regierung zu Posen sämmtliche Magisträte des Departements mit Bezug auf Art. 14 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 angewiesen, bei städtischen Elementarschulen, welchen auch Juden einverleibt sind, für die Folge nur christliche Schulvorsteher wählen zu lassen, weil bei Schulen in denen christliche Kinder unterrichtet werden, die Aufsicht über dieselben Juden nicht

---

breitet liegen. In der verhältnißmäßig engen Straße wogt es durcheinander in der eleganten Toilette der Spaziergänger, dem einfachen Rocke des Geschäftsmanns, der Blouse des Handwerkers und den Lumpen des Bettlers, dazwischen rollen die Equipagen, rasseln die Lastwagen und kreuzen sich die Omnibusse. Das ganze gewährt ein großes bewegtes Bild in schreienden Farben, aus dem sich kein Element zur Ruhe für das Auge, insbesondere nicht das unbewegliche der Gebäude, der Straße und der Plätze selber zur ruhigen Betrachtung lösen läßt.

Nur in der späten Nacht, wenn das Menschengewimmel ganz zerstoben ist und das Mondlicht sich bläulich über die dunkeln Häusermassen gießt oder im früheſten Morgenlichte, wenn die geschlossenen Häuser noch eine große Todtenstadt bilden, hat der unbewegliche Rahmen seine eigene Bedeutung, dann führen die Gebäude, Straßen und Plätze ihr eigenes Leben und erzählen ihre eigene Geschichte, die wichtiger ist und weiter reicht als das Treiben ihrer Bewohner. Wandeln wir in der frühesten Morgenstunde jenen Weg.

Der Schloßplatz, vielleicht einer der heitersten Plätze Berlins, auf dessen geräumiger Fläche sich selbst der am Tage rastlos ziehende Menschenstrom verliert, sah es vor zweihundert Jahren anders aus. Die großartige Fronte des Schlosses erstrekte sich damals nur in alterthümlicherer Form bis zur Hälfte der gegenwärtigen Länge. In der Mitte des ganzen Platzes, wo jetzt etwa der große neunarmige Gaskandelaber sein helles Licht über den Platz wirft, stand damals die ehrwürdige Domkirche mit ihren beiden Thürmen, die noch in früherer Zeit dem Orden der schwarzen Brüder gehörte, und wo jetzt am Tage die Droschken und Omnibusse in langen Reihen aufgestellt stehen, glänzten damals die weißen Kreuze und Leichensteine des die Kirche umgebenden Kirchhofs. Wo unweit der langen Brücke um die jetzt geschlossene Bude des kohlensauren Wassers sich das Publikum ohne Unterschied drängt, drängten sich damals geschmückte Ritter und Knappen zum Turnier in der Stechbahn, die Kurfürst Joachim II. zu diesem Zwecke geschaffen, und nach welcher noch jetzt der westliche Theil des Schloßplatzes den Namen hat.

Der Platz jenseits des Schlosses, der Lustgarten, wo jetzt, inmitten anmuthiger Anlagen, der Springbrunnen rauscht und von allen Seiten architektonische und plastische Wunderwerke schweigend herabschauen, hat dieselben seltsamen Metamorphosen erlebt. Wo sich jetzt der klassische Prachtbau des Museums erhebt, über die kolossale Granitschale hinweg, dem Schlosse zu, breitete sich vor dreihundert Jahren ein wüster Sumpf aus. Erst nachdem Kurfürst Johann Georg einen Küchengarten daraus geschaffen hatte, machte der große Kurfürst einen „Lustgarten“ daraus, der im altfranzösischen Styl mit Blumenbeeten, verschnittenen Hecken und grotesken Statuen mit Fontänen geziert war, und in dem, wie uns die Chronik berichtet, der große Kurfürst mit seinem Hofe manche Kurzweil gehabt hat. König Friedrich Wilhelm I. wandelte in seinem militärisch-ökonomischen Gang diese blühende Oase wieder zur Sandwüste, zum Paradeplatz um, bis ihn in den Jahren des Mangels zwischen 1807 und 1812 ein genialer Kommandant sogar zum wallenden Kornfelde machte. Das sind die seltsamen Schicksale die uns dieser Platz erzählt.

Das kolossale Schloß selber, das durch vier Jahrhunderte emporgewachsen, kann seine große Geschichte nicht dem flüchtig Vorbeiwandelnden erzählen. Der Rest von dem ersten Bau, den Kurfürst Friedrich II. von Hohenzollern am 31. Juli 1443 gründete, ist vielleicht der hohe, viereckige grauverwitterte Thurm, der sich am Ende des kleinen Gartens gegen das Wasser hin erhebt, — alles Uebrige ist das Werk späterer Regentenhände. An das Schloß knüpfen sich begreiflich viele Sagen, so dunkel oft wie die am Wasser liegenden Ueberbleibsel der älteren Zeit des Gebäudes selber. Die hervorragendste ist die von der weißen Frau. Die bekannteste Erzählung geht von der Gräfin Orlamünde, die die Liebe des Burggrafen von Nürnberg, Albrecht des Schönen, durch den Mord ihrer beiden Söhne aus früherer Ehe, die sie lästig glaubte, zu gewinnen hoffte, und enttäuscht in Verzweiflung starb. Ihr Geist soll sich seitdem bei dem Tode hohenzollerscher Fürsten zeigen und man will ihn beim Tode des Kurfürsten Johann Siegismund, des großen Kurfürsten, König Friedrich I. und auch später deutlich haben wandeln sehen. Das Grauen vor derselben hat noch den Kurfürsten Johann Siegismund aus dem Schlosse häufig in ein Privathaus, Nr. 4 der Poststraße getrieben, wo er auch 1619 in den Armen des Besitzers, seines ehemaligen Kammerdieners, gestorben ist. An einen andern der Thürme des Schlosses an der Wasserseite heftet das Volk auch die Erzählung von einem heimlichen Gerichte und der furchtbaren Jungfrau von Eisen, die in ihrer blutigen Umarmung dem Verurtheilten den Kopf abschnitt, der dann nebst dem Rumpfe durch eine Fallthür in den Spreekanal hinabgefallen, wo jetzt dichtgedrängt die obstbeladenen Kähne stehen, und statt Menschenhäupter Aepfel umherschwimmen. Noch jetzt sind freilich in den Fußböden der Gemächer Spuren von Oeffnungen vorhanden, aber die eherne Jungfrau hat trotzdem nie gelebt und umarmt.

(Schluß folgt.)

übertragen werden kann. Dieser Anordnung gegenüber hat die Stadt Kröben bei der letzthin stattgehabten Wahl der Vorsteher für die dortige Simultanschule, von ihrem bisherigen Rechte Gebrauch gemacht, indem sowohl die Schulpatrone als auch die christlichen Wähler das bisherige jüdische Schulvorstandsmitglied Laskiewicz aufs Neue in den Schulvorstand gewählt haben, da dieselben die Ueberzeugung haben, daß das zeitherige jüdische Mitglied um das Schulwesen sich besonders verdient gemacht, die Juden auch außerdem einen großen Theil zur Unterhaltung der Schule beitragen, also bei ihren Pflichten auch Rechte verdienten. Man ist gespannt, wie die königliche Regierung diesen Fall entscheiden wird.

– Schwerin, 21. Aug. [Ein Kinderfest.] Am 19. d. wurde hier das zweite allgemeine Kinderfest gefeiert. Schon in der Frühe des Tages klangen die Trommelwirbel unserer jugendlichen Turner und Hornsignale lustig die Straßen. Die gewöhnliche Geschäftsordnung der Werkeltage war nicht nur in vielen Häusern gänzlich ausgesetzt, sondern überall verrieth auch die äußere Physiognomie der Stadt und das Erscheinen auswärtiger Gäste den Gedanken eines schönen Festes. Als geeigneter Versammlungsplatz war der von Akazien umschattete Hof der evang. Schulgebäude bestimmt, die eben vorher auf Veranlassung des Bürgermeisters Wätzmann, neben Ausführung von innern und äußern Reparaturen, einen so freundlichen Abputz erhalten hatten, als sollten sie an der ersehnten Festfreude unserer Kleinen Theil haben. In acht hintereinander folgenden Abtheilungen aufgestellt, deren Endpunkte durch flatternde Fahnen bezeichnet waren, setzte sich um 11 Uhr der kaum zu übersehende imposante Festzug, aus ca. 1100 Kindern bestehend, mit Anschluß der städtischen Behörden und des Komité's, unter Führung der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen in Bewegung. Zwischen einem Spalier von mindestens 3000 Menschen marschirte derselbe, hin und wieder mit Blumen beschüttet und in musterhafter Ordnung unter Trommelschlag und Hornmusik durch die Hauptstraßen um das neue Rathhaus, wo der Bürgermeister W. nach einer patriotischen Ansprache ein dreimaliges „Hoch“ auf den König ausbrachte, das tausendstimmig wiederhallte. Auf ein von den Kindern gesungenes Lied erfolgte der Ausmarsch unter Begleitung gedrängter Volksmassen nach dem neuen Schützenhause. Von Böllerschüssen begrüßt, stellte sich der Zug vor der Estrade desselben kolonnenweise auf. Hier hielt der Oberpfarrer Philipp eine längere Ansprache, worin er die dem Feste abgeneigten, jedenfalls nur vereinzelten Ansichten bekämpfte, und den Zweck desselben besonders in dem Streben nach brüderlicher, starkmachender „Gemeinsamkeit“ für alles Wahre, Schöne und Gute, in Ermunterung zur Pflicht der Liebe und Dankbarkeit gegen Alle, die für das Gelingen eines solchen mitgewirkt, in herzlichen, ergreifenden Worten darstellte. Jung und Alt stimmte in ein daran geknüpftes „Hoch“ begeistert ein. Jetzt gestaltete sich die Festlichkeit zu einem waren Volksfeste. Während die Kinder auf ihren acht Spielplätzen von je zwei Lehrern beschäftigt wurden, wogten fröhliche Volksmassen, sich nach Erfrischung sehnend, zwischen den Zelten und Buden umher. Gartenmusik und treffliche Männerchöre unserer Gesangvereine verliehen ebenso, wie ein Schauturnen der Knaben, Scheibenschießen, Vogelwerfen u. s. w. die angenehmste Abwechselung. Wenn wir dem Oberpf. Ph. Ursprung und Form des Festes, so verdanken wir dem hiesigen Männerturnverein, besonders der eifrigen und geschickten Thätigkeit des Justizaktuar Heck, wie seinen Freunden, die nicht gewöhnlichen Leistungen der jugendlichen Turner, wovon einzelne, wie die besten Schützen, durch besondere Preise ausgezeichnet wurden. Darnach erhielten sämmtliche Kinder abtheilungsweise eine Erfrischung. Zur weitern Erholung diente eine Lotterie, bei der jedes Kind einen kleinen Gewinn davontrug. Eine 40 F. hohe Kletterstange wurde von zwei Knaben ihrer Preise entkleidet. Für den gewandtesten derselben sammelte ein Kinderfreund zu einem neuen Turnanzug. Mit eintretender Dunkelheit wurden in einiger Entfernung auf einem Hügel verschiedene Feuerwerkskörper abgebrannt. Beim Einmarsch waren alle Häuser, an denen der Zug vorüberging, so wie der Ring der Stadt sinnig illuminirt, und vor dem Rathhause und der Apotheke brannten verschiedenfarbige, weitleuchtende bengalische Flammen. Hier wurden die Kinder nach einem von ihnen gesungenen Liede und einem herzhaften „Hoch“ auf ihre Lehrer entlassen. — Zur Bestreitung der Kosten waren durch Hauskollekte, die von dem Komité bereitwilligst übernommen war, ca. 66 Thlr., auf Anweisung der verschiedenen Kommunalkassen 30 Thlr. und durch freiwillige Beiträge der Schulkinder ca. 10½ Thlr., im Ganzen 106½ Thlr. eingenommen und verwendet worden. Das Fest ist vorüber, aber die frohe Erinnerung daran wird lange fortdauern in den Herzen Aller, welche den prosaischen Ernst des Lebens einstweilen zu vergessen im Stande sind, um die reinsten Empfindungen, die schuldlosen Freuden einer Kindesseele mit ihr zu theilen. Wohl dürften es nur unnatürliche Ausnahmen sein, die sich egoistisch von jedweder Betheiligung fern hielten und so das Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen ꝛc.“ in seiner weiten und schönen Bedeutung noch immer nicht verstehen mögen.

r Wollstein, 21. August. [Kreiskommunales.] Den Kreistagsbeschluß am 9. Dezember v. J., die Kreiskommunalbeiträge des hiesigen Kreises auch pro 1862 nach dem bisherigen Maßstabe, wonach von dem ganzen Soll 23/97 auf die Dominien, 15/97 auf die Städte und 59/97 auf die Landgemeinden kommen, zu repartiren, hat die königl. Regierung auf den Rekurs der Vertreter der Landgemeinden nicht bestätigt. Dieselbe hat vielmehr als Intermistikum bestimmt, daß die Beiträge pro 1862 zur Hälfte nach dem Grundbesitze und zur Hälfte nach der Klassensteuer unter Weglassung der untersten Stufen a und b auf die Güter einerseits und auf die Stadt- und Landgemeinden andererseits vertheilt werden sollen. Beim Grundbesitze sollen drei Morgen Forst gleich einem Morgen gerechnet, Seen, Unland und Wege ganz weggelassen werden. Bei der Klassensteuer sollen diejenigen Gutsbesitzer, welche außerhalb des Kreises wohnen, nach denselben Grundsätzen wie die übrigen zur Steuer eingeschätzt und diese Steuer hinzugerechnet werden. Die Unterabtheilung auf die einzelnen Güter und Gemeinden sollen wie bisher geschehen. Auf dem am 11. k. Mts. hier anberaumten Kreistage soll nunmehr Beschluß gefaßt werden, ob diese Vertheilung als eine definitive angesehen werden soll, oder ob ein anderer Maßstab zu fassen sei.

ξ Bromberg, 22. August. [Exzeß; Petition; General v. Wussow; Glaubenswechsel; Recherchen.] Gestern war hier in der Stadt das Gerücht verbreitet, ein Gemeiner vom 14. Infanterieregiment habe sich gegen seinen Unteroffizier widersetzt und nach demselben geschossen u. s. w. Der genaue Hergang der Sache, wie ich ihn aus authentischen Quellen erfahren habe, ist indeß folgender: Der Gemeine K. von der 8. Kompagnie des 14. Infanterieregiments war gestern mit mehreren Civilisten in verschiedenen Schenken gewesen und hatte ihnen dort von der Konstruktion der Zündnadelgewehre Verschiedenes erzählt. Beim Nachhausegehen, des Nachmittags um 2 Uhr, blieb er mit den Civilisten in der Brückenstraße stehen und sagte, da er gerade noch eine Patrone bei sich habe (Vormittags hatte das Militär Felddienstübung vor dem kommandirenden General v. Wussow gehabt), so wolle er ihnen einmal das Laden und Abschießen eines Zündnadelgewehres zeigen. Er lud das Gewehr mit einer Platzpatrone und schoß damit nach dem gegenüberstehenden Hause, wo eine grade am Fenster sitzende Dame, die das mit ansah, aber nicht rasch genug ausweichen konnte, vor Schrecken fast in Ohnmacht gefallen sein soll. Der Schuß erregte natürlich Aufsehen und es versammelte sich eine Menge Menschen. Endlich kam auch ein Unteroffizier vom 14. Infanterieregiment herbei, der den Gemeinen nach seinem Namen und nach seinem Quartiere fragte. K. nannte Beides. Um sich jedoch von der Wahrheit der Antwort zu überzeugen, forderte er den K. auf, ihn nach seinem (des K.) Quartiere zu führen. K. machte zwar Anstalten zur Folgeleistung, blieb aber sehr bald stehen und sagte, er ginge jetzt noch nicht nach Hause und werde daher dem Unteroffizier sein Quartier nicht zeigen. Jetzt forderte der Unteroffizier den Soldaten auf, ihm auf die nicht weit gelegene Hauptwache zu folgen, aber auch dessen weigerte sich K. entschieden. In diesem Augenblicke kamen 2 Offiziere des 14. Infanterieregiments an. Der Unteroffizier meldete ihnen den Vorfall und bat um Verhaltungsbefehle. Die Offiziere befahlen dem K. hierauf, dem Unteroffiziere sofort nach der Wache zu folgen. K. wiedersetzte sich aber auch diesem Befehle, indem er sagte, sie könnten machen, was sie wollten, er ginge nicht. Jetzt befahl einer der Offiziere die Verhaftung des Soldaten. Der Unteroffizier sprang in Folge dessen hinzu und entriß ihm das Gewehr. Bald erschien auch eine auf Veranlassung der Offiziere herbeigeholte Patrouille, um den Mann nach der Wache abzuführen. Er warf sich aber nieder und stieß und schlug um sich wie ein Wahnsinniger. Mit vieler Mühe nur gelang es der Patrouille, den Widerspenstigen von der Stelle zu schaffen. Unterwegs oder bei der Wache versetzte er sogar dem Gefreiten, der die Patrouille führte, einen Faustschlag ins Gesicht. In der Wachstube saß er anfänglich ruhig auf der Pritsche, sowie aber der Gefreite in die Stube trat, sprang K., so hörte ich, auf, ergriff ein dort stehendes Gewehr und wollte ihn mit dem Bajonnet durchbohren. Es wäre auch sicher geschehen, hätten einige in der Nähe stehende Soldaten dem Bajonnet nicht schnell durch einen Schlag eine andere Richtung gegeben. K. ist übrigens ein im Soldatenstande schon mehrfach, sogar mit Festung bestraftes Individuum, das sich ähnlicher Excesse bereits öfter schuldig gemacht hat. Zum Oktober c. war seine Militärdienstzeit (er diente schon im 5. Jahre, da seine Strafzeit in der Festung nicht mitgerechnet wird) zu Ende und er sollte entlassen werden. Man glaubt daher, er habe den jetzigen Exceß nur in der Absicht begangen, um wieder auf einer Festung untergebracht zu werden. — Der hier allgemein sehr geachtete und beliebte Steuerrath Schmidt ist vom 1. Oktober c. ab in gleicher Eigenschaft nach Meseritz versetzt worden; seine hiesige Stellung soll zu derselben Zeit der Steuerrath Peech aus Meseritz einnehmen. Diese Maaßnahme hat in vielen Kreisen aufrichtige Theilnahme erregt und es wird, wie verlautet, in Folge dessen von den Bewohnern Brombergs eine Petition an die Provinzial-Steuerbehörde vorbereitet, worin dieselbe gebeten werden soll, den Herrn Schmidt in seiner hiesigen Stellung als Steuerrath zu belassen und den qu. Wechsel der Beamten nicht vorzunehmen. — Die bei dem Eintreffen Sr. Excellenz des Generals v. Wussow am 20. d. M. befohlen gewesene Abendmusik wie den Zapfenstreich hat sich derselbe verbeten. Das bereits zahlreich vor dem Absteigequartier des Generals (Moritz-Hotel) zur Anhörung der Musik versammelt gewesene Publikum mußte daher auf den Ohrenschmaus verzichten. Wie ich höre, wird sich der General am Sonntage nach Stettin zurückbegeben. — Ein katholischer Kaufmann (W., Putzwaarengeschäft) aus Posen, dessen Eltern hier wohnen und streng katholisch sind, verheirathete sich hier in diesen Tagen mit seiner Braut aus Posen, nachdem selbige vorher von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten war. — Seitens der hiesigen Polizei wurden hier kürzlich Recherchen nach einem Oekonomen H. angestellt, der von seinem Schwager in Posen, einem Lehrer, 4000 Thlr. Behufs Ankaufs eines Grundstücks u. s. w. erhalten haben und damit verschwunden sein soll.

* Bromberg, 21. August. [Theater.] Ich meldete Ihnen den faux pas, welchen der hier sonst beliebte Schauspieler Karutz auf der hiesigen Bühne begangen hat. Infolge desselben sah sich nicht nur Karutz mit der Entlassung aus dem Engagement des Gehrmann, sondern dieser selbst mit der Nichterneuerung seiner Konzession bedroht. Die Sache liegt dem Oberpräsidium zur Entscheidung vor, und es steht zu erwarten, daß auf die Verwendung einzelner Bromberger Einwohner und die abgegebene Erklärung des Schauspielers Karutz, daß er selbst von der Unangemessenheit der qu. Aufführung durchdrungen sei, von jener strengen Maßregel Abstand genommen werden wird.

Wir ergänzen fortfahrend die günstigen Urtheile und Anerkennungen die von allen Seiten zuströmen, welche thatsächlich die außerordentliche Wirksamkeit des **vegetabilischen Kräuterhaarbalsams *Esprit des cheveux*** von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Breslauerstraße 9, feststellen, und glauben wir hiermit allen Haarleidenden einen wirklichen Dienst zu leisten.

☞ Mit wirklicher Freude berichte ich Ihnen, daß Ihr **Haarbalsam** meine Erwartungen überstiegen, indem derselbe mir ganz vorzügliche Dienste gethan. Ich hatte nach fortwährendem Kopfschweiß, durch welchen ich leicht Erkältungen ausgesetzt war, fast sämmtliche Kopfhaare verloren, jedoch nach Verbrauch von 3 Flaschen à 1 Thlr. bin ich wieder in Besitz eines jungen Haares gelangt, welches von Tag zu Tag dichter wird.

☞ **Bamberg**, den 31. Juli 1862. ***v. Gerhard.***

☞ Ew. Wohlgeboren! Jetzt wieder in Besitz eines jungen kräftigen Haarwuchses gelangt, ist es meine Pflicht, Ihnen meinen Dank und Anerkennung für die schleunige Hülfe, welche Ihr **Balsam** durch seine heilkräftige Wirksamkeit mir bereitet, abzustatten. Schon nachdem ich die erste Flasche verbraucht, fühlte ich meinen Kopf neu gestärkt, und gelang es Ihrem **Balsam** in 4 Flaschen à 1 Thlr., mich aus der großen Fatalität einer fast gänzlichen Kahlköpfigkeit zu befreien.

☞ **Hannsdorf** bei **Eisenburg**.

☞ ***Weidenhoffer***, Grundbesitzer.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 22. August. Kahn Nr. 155, Schiffer George Reich, und Kahn Nr. 193, Schiffer Sankowski, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 2361, Schiffer Ferd. Schiller, Kahn Nr. 1340, Schiffer Friedr. Schiller, Kahn Nr. 2413, Schiffer Johann Kein, Kahn Nr. 48, Schiffer Theodor Malthes, Kahn Nr. 1209, Schiffer Joseph Schimainski, und Kahn ohne Nr., Schiffer Bernth, alle sechs von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 22. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Oberamtmänner Burghard nebst Frau aus Węglewo und Klug jun. aus Mrowino, Partikulier v. Krzyżanowski aus Swadzim, Rittergutsbes. Szwantowski aus Brudzewo, die Kaufleute Baron aus Breslau, Runschke aus Berlin und Niemojewski aus Kajew, die Gutsbesitzer Helwig und Felber aus Hansdorf.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer v. Jasińska aus Michałcza, die Rittergutsbesitzer v. Michalski aus Pleschen und Niklas aus Mieszkowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Partikulier v. Köhnen aus Königswusterhausen, die Gutsbes. Frauen v. Rogalińska aus Ostrobódki und v. Radzimińska aus Zdziechowice, Gutsbesitzer v. Keßler aus Blankensee, Dr. med. Engelbrecht aus Schulpforta, Partikulier v. Mühlenfels aus Braunschweig und Oekonom Blütchen aus Kammin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Löper nebst Frau aus Steinau, Partikulier v. Knoll aus Hohenwalden, Lieutenant a. D. v. d. Hagen aus Sarbia, Steindruckereibesitzer Sauer aus Danzig, die Kaufleute Burg und Hirschmann aus Berlin, Becker aus Köln, Frankenstein aus Bielefeld, Schulz aus Leipzig und Moses jun. aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königlicher Kammerherr Graf Radoliński aus Jarocin, die Kaufleute Rentner und Franke aus Berlin, Beyermann aus Breitenbach, Penzler aus Dresden und Schalle aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Rutkowski aus Ławica, Einwohner v. Skrzynicki aus Warschau, Probst Walkowiak aus Modliszewko und Kaufmann Littmann aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Broer aus Werdohl, Elkan aus Wrietzen a. O., Löwenthal aus Neustadt-Eberswalde, Kohn und Kuttner aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Pferde-Verkauf.

Montag den 1. September d. J. werden in **Posen**,

Mittwoch den 3. September d. J. werden in **Lissa**

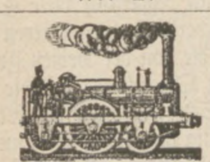
und zwar in jeder Garnison circa 24 Pferde ausrangirt und öffentlich verkauft. Die Versteigerung findet statt:

in Posen auf dem Kanonenplatze,
in Lissa vor der Wache,
von früh 9 Uhr ab

gegen sofortige Zahlung des Kaufpreises in preußischen Münzsorten.

K. Q. Lissa, den 1. August 1862.

Königl. II. Leib-Husarenregiment Nr. 2.



Kürzeste und billigste Eisenbahnroute für Personen und Güter **nach** und **von Belgien, Frankreich** und deren Seehäfen:

a) Per Ruhrort von und **nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) Per Düsseldorf von und **nach Mitteldeutschland**, Sachsen, Oestreich ꝛc.

Die **internationalen** und **Transitgüter** können von beiden Seiten auf **Aachen**, resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Hauptzollämter** für die Zollabfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter in **Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong, (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort“** oder **„via Düsseldorf“** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: ***de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.*** zu **Ruhrort**, ***W. Bauer*** zu **Düsseldorf** und ***Schiffers & Preyser*** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Kommerzienrath ***v. Essen*** zu **Altona**, ***Charles Petit & Co.*** zu **Lübeck** und ***Meyer H. Berliner*** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen, und ebenso wie die unterzeichnete Direktion jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 2. Januar 1862.

Königliche Direktion
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Rawicz, den 26. Februar 1862.

Das der Wittwe **Anna Karoline Hilbert** gebornen **Kadler** und dem **Friedrich Moritz Hugo Hilbert** gehörige, im **Kröbener** Kreise belegene adelige Rittergut **Klein-Włostowo**, abgeschätzt auf 25,473 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 24. September 1862
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Krotoschin,
I. Abtheilung.

Das den **Johann** und **Sophie Kokot**schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 49 zu **Ligotta**, abgeschätzt auf 6820 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 31. Januar 1863
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 1. Juli 1862.

Bekanntmachung.

Die beim Krankenhausbau der barmherzigen Schwestern hierselbst auszuführenden Klempnerarbeiten sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden, und sind darauf Reflektirende hierdurch eingeladen, ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte, die Klempnerarbeiten bei dem Krankenhausbau der barmherzigen Schwestern zu Posen betreffend,

bis zum 1. September c.
Morgens 10 Uhr

in der Wohnung des Hrn. Baurath **Schinkel** abzugeben, wo dieselben am obengenannten Termin im Beisein der etwa erscheinenden Interessenten eröffnet werden.

Die speziellen Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind ebendaselbst in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr einzusehen.

Posen, den 22. August 1862.

Weyer, königlicher Baumeister.

Tüchtigen Klavierunterricht praktisch und theoretisch, desgleichen Gesang, wird ertheilt Wilhelmsplatz 13, 2 Treppen rechts.

Unterrichtsanzeige.

Für einen Knaben, welcher privatim für die Aufnahme in die Tertia der Realschule zu Ostern 1863 vorbereitet wird, wird ein Genosse gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Brennecke.

Neue

Akademie der Tonkunst

in **Berlin,**

Dorotheenstrasse Nr. 12.

Am **6. Oktober** beginnt der neue Kursus: 1) Elementar- und Kompositionslehre: Musikdirektor Wüerst; 2) Methodik: Prof. Th. Kullak; 3) Sologesang: Hr. G. Engel, Herr Seyffert; 4) Pianoforte: Prof. Th. Kullak, Dr. A. Kullak, Herr Pfeiffer, Hr. Alexis Holländer, Hr. R. Schmidt, Hr. Böckelmann; Partitur und Ensemblespiel: Musikdirektor Robert Rädeke; 5) Violine: Kammervirtuos Grünwald; 6) Violoncelle: Kammermusikus Espenhahn; 7) Orgel: Hr. Haupt; 8) Chorklasse: Musikdirektor Krigar; 9) Quartettklasse; 10) Orchesterklasse: Musikdirektor Wüerst.

Mit der Akademie steht in Verbindung:

Das Seminar

zur speziellen Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehende Programm.

Berlin, im August 1862.

Prof. Dr. Theodor Kullak,
königlicher Hofpianist.

Jungen Damen ertheilt im **Klavierspielen und Gesange** gründlichen Unterricht zum mässigen Preise

G. Neugebauer,
Markt 67, im Hause des Kaufm. Kasztan, 1 Treppe.

Das Grundstück **Sandstraße Nr. 6 u. 7** ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

Ein **Eisen-, Kurz-, Tapisserie-** und **Porzellanwaaren-Geschäft** in einer **Kreisstadt Pommerns von 7000 E.**, worin **Garnison und Gymnasium**, soll mit **dem damit verbundenen Hause für 14,000 Thlr.** verkauft werden. Anzahlung je nach den Verhältnissen 4000 bis 7000 Thlr. Näheres unter Chiffre ***A. A.*** durch die Expedition dieser Zeitung.

Der Gehörarzt ***Dr. Lindner*** aus **Liegnitz** ist für Gehörleidende den 27., 28. und 29. August in **Posen**, Schwarzer Adler, gr. Gerberstr., von des Vormittags 8 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen.

Etablissements-Anzeige.

Da wir uns am hiesigen Orte als

Schieferdecker-Meister

niedergelassen haben, so bitten ein hiesiges wie auswärtiges geehrtes Publikum, uns mit recht vielen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Wir werden unablässig bemüht sein, unsere geehrten Kunden **reell zu bedienen und für jede Arbeit Garantie übernehmen**.

Ein reichhaltiges Lager von **englischem Dachschiefer** erster Qualität halten wir stets vorräthig.

Louis Metzner & Co.,
Schieferdeckermeister in Posen,
Friedrichsstraße Nr. 27.

(Beilage.)

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in der **Wilhelmsstraße, Ecke der Bergstraße,** vis-à-vis der Deckerschen Buchdruckerei eine

Niederlage oberschlesischer Steinkohlen

errichtet habe, und empfehle Selbige zur geneigten Beachtung.

Zur größeren Bequemlichkeit werden auch noch Bestellungen in den Geschäften der Herren Kaufleute **August Herrmann,** alten Markt Nr. 51, und **C. Bardfeld,** Neuestraße Nr. 4, entgegen genommen.

Carl Rudolph.

Möbelfuhrwerk nach allen Richtungen

offerirt der Spediteur **Moritz S. Auerbach.**

Die Wasserheilanstalt **zum Bergquell bei Frauendorf** nimmt zu jeder Zeit Kranke auf. Anmeldungen in der Anstalt oder in meiner Wohnung, Breitestr. 30.
Stettin. ***Dr. Weber.***

Frischen **echt englischen** und **Stettiner**

Portland-Cement,

so wie beste Berliner

Zeolith-Dachpappe

offerirt zu **Fabrikpreisen**
Rudolph Rabsilber,
Breitestraße Nr. 20.

Steinkohlentheer

offerirt billigst
Julius Scheding,
Wallischei, dicht an der Brücke.

Knochenmehl
Superphosphat zur Düngung,
in anerkannt vorzüglicher Qualität; ferner
Chamottmehl empfiehlt
die Jerzycer Fabrik
bei Posen.
Louis Kantorowicz.

Schwedischen Saat-Roggen,

der sich durch bedeutendere Strohmasse und reichlichen Körnerertrag gegen andere Gattungen, und noch besonders dadurch auszeichnet, daß beim Einernten durch Ausstreuen weniger Körnerverlust entsteht, offerirt
Dom. Welna bei **Obornik.**

Landwirthschaftliches.

Direkt aus **Holstein** bezogenes **probsteier Saatkorn** in **plombirten Originalballen,** empfangen wir bestimmt im Laufe **dieses Monats.** Der **Roggen** besonders ist dies Jahr **vollkörnig** und **schwer.** Proben liegen bei uns zur Ansicht.

Vorräthig haben wir hier gewonnen:

Seeländer, **Campiner**, **Probsteier** u. **schwedischen** — **Saat-Roggen,** und erlassen jedes Quantum mit **7½** bis **10** Sgr. pro Scheffel höher als hiesige höchste Zeitungsnotiz.

Es empfiehlt ferner alle Sorten **Gras, Klee** und **ökonom. Sämereien,** so wie die **gangbarsten Dungmittel** laut **unentgeltlich** zu verabreichenden Katalogen

die Samenhandlung
Gebrüder Auerbach.

Posen, August 1862.

Ein dressirter Jagdhund wird zu kaufen gewünscht Neustädter Markt 3, Parterre.

Regenröcke, Gummigallaschen, so wie alle Arten Gummi- und Guttapercha-Gegenstände werden aufs Dauerhafteste reparirt, wofür ich garantire.
H. Löhr,
Neuestraße 5 in **Posen.**

Sackdrilliche in allen Breiten,
Getreidesäcke mit und ohne Naht,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Anton Schmidt
(Leinen- und Teppichlager).

Hopfendrillich,

$^{6}/_{4}$ **Berl. breit** mit **schwarzen eingewirkten Streifen** in **schwerster** Qualität zu den **billigsten** Preisen empfiehlt das Leinwand- und Drillichlager von
Salomon Beck,
Markt 94. **Markt 94.**

Für Stereoskopen-Liebhaber.

Heute erhielten wir die III. Serie der Londoner Welt-Ausstellungsbilder, ferner ganz neue Ansichten von Posen, England, Tyrol, Schweiz, Californien, Havanna, Venedig, sowie wunderschöne kolor. Gruppen und Transparentbilder. ***Gebr. Pohl,*** Optiker, Wilhelmsstraße 9.

Grabkreuze

u. s. w. liefert **schnell, billig und schön** und hält grösstes Lager; Bestellungen zum Herbst erbitte **bald.**
H. Klug,
Posen, Friedrichsstr. 33.

Zwei wohlerhaltene 7-oktavige Flügelpianos, mahagoni, stehen zu billigem Verkauf gr. Ritterstraße 8, im Hofe, eine Stiege.

Die vom Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten approbirte
C. G. Hülsberg's
Tanin-Balsamseife
empfiehlt in Originalpaketen à 10 Sgr.
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Sämmtliche Mineralbrunnen frischester Füllung, sowie sämmtliche Badesalze, auch künstliche **Aachener** Bäder sind stets in der rothen Apotheke zu haben.

Auch die alleinige Niederlage für **Posen** der bekannten **„Romershausen'schen Augenessenz"** ist in der rothen Apotheke, Markt und Breitestraßen-Ecke, von ***A. Pfuhl.***
Posen, im August 1862.

Concentrirte Gallenseife, zur völligen Reinigung aller seidener und wollener Stoffe von Schweiß und Schmutz durch einfache kalte Wäsche, und daher bei den Hausfrauen ungemein beliebt, à Stück 2½ Sgr. und ein Packet zu 4 Stück 8 Sgr., empfiehlt
C. W. Paulmann,
Wasserstraße Nr. 4.

Beste, stets frische, triebkräftige
Preßhefe
empfiehlt die Gießmannsdorfer Fabrik-Niederlage
Schloßstraße Nr. 2.

Die vielfach begehrten elastisch-präparirten
Hühneraugen-Filzringe
aus dem feinsten chinesischen Filz gefertigt und daher jeden Druck der Fußbekleidung abhaltend, habe ich wiederum erhalten. Preis des Kartons von 10 Stück 10 Sgr
Joseph Wache, Markt Nr. 73.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.
Empfehlenswerth für jede Familie!
Bei heißer Witterung sowohl zu Hause als auf der Reise kann nicht genug empfohlen werden, als:
gesund, angenehm, kühlend und erfrischend
Zuckerwasser
mit
„Boonekamp of Maag-Bitter"
von
H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs von Preußen; Sr. Majestät des Königs von Bayern; Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen; Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines ***„Boonekamp of Maag-Bitter"*** genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.
Zu haben in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel.***

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Mutterlaugen-Badesalze.
Colberger, Kösener, Kreuznacher, Rehmer, Wittekinder und Seesalz, so wie mein Lager natürlicher Mineralbrunnen empfiehlt
J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Täglich frische **Tafelbutter** empfiehlt zu billigen Preisen
Isidor Busch, Sapiehaplatz.

Meinen Geschäftsfreunden die Nachricht, daß ich **Dopp. Grätzerbier** in vorzüglicher Güte auf Lager habe; auch empfehle ich **einfaches Grätzerbier,** klar und gut, zu den bekannten Preisen, die **große** Flasche mit 2 **Sgr.**

Auch bringe ich in Erinnerung, daß ich für die Provinz **Posen** die alleinige Niederlage **echt Kulmbacher Biers** aus der Brauerei des Hrn. ***C. Hoffmann*** habe und verkaufe **echt Kulmbacher Bier** nur in Originalfässern zu den Brauereipreisen.
Gustav Hänisch,
Markt 4.

Frische geräucherte
Speckflundern
empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Pflaumkuchen
täglich frisch bei ***R. Krug,*** Bäckermeister, große Ritterstraße Nr. 10.

Lotterieloose bei **Hille,** Schleuse 11 **Berlin.**

Preußische Lotterieloose versendet billigst ***Sutor,*** Klosterstraße 37, in Berlin.

Zum 1. Oktober d. J. oder zum 1. Januar k. J. wird **eine Wohnung,** vornheraus, bestehend aus Stube, Kabinet, Kammer und Küche gesucht. Adresse: Hauptsteueramt.

Bergstraße 15 ist ein kl. Parterrezimmer zum 1. Sept. zu verm. bei ***L. Witt.***

Wronkerstr. 4, eine Treppe, sind Polisander-, Nußbaum- und Mahagoni-Möbel **billig** zu verkaufen. Statt Zahlung werden auch **alte Möbel** angenommen.

Eine freundl. möbl. Parterrestube nach vorn ist billig zu vermiethen Venetianerstr. 4.

Belletage, 4 Zimmer mit Balkon, 2 St. 3 Zimmer, 3 St. 2 Zimmer, Parterre 3 Zimmer, Küchen und Zubehör sind zu vermiethen **Langestraße Nr. 7.**
R. Krain.

Mühlenstraße Nr 4 ist der 1. Stock zu vermiethen. Näheres Gr. Ritterstraße 7 parterre zu erfragen.

F. A. Mehlhose, Berlin, Landsbergerstr. 78,
empfiehlt die als vorzüglich anerkannten dunst- und geruchlosen
Patent-Luftklosets
Prinzip: Trennung des Urins von den übrigen Excrementen, Desinfection und Abführung der Gase durch Luftzug. **Fabrik und Lager: Berlin, Landsbergerstr. 78.**

Für die Provinz **Posen** habe ich zur Annahme von Aufträgen den Kaufmann Herrn ***Jacob Mendelsohn*** in **Posen,** Besitzer eines Möbelmagazins, autorisirt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und Newyork
eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Borussia,**	Capt. **Trautmann,**	am **Sonnabend**	den **6. September.**
„	**Saxonia,**	„ **Ehlers,**	am **Sonnabend**	den **20. September.**
„	**Bavaria,**	„ **Meier,**	am **Sonnabend**	den **4. Oktober.**
„	**Teutonia,**	„ **Taube,**	am **Sonnabend**	den **18. Oktober.**
„	**Hammonia,**	„ **Schwensen,**	am **Sonnabend**	den **1. November.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach Newyork	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach **Newyork** am **15. September** per Packetschiff **Oder,** Capt. **Winzen,**
„ „ „ **1. Oktober** „ „ **Elbe,** „ **Boll.**

Näheres zu erfahren bei ***August Bolten,*** **Wm. Miller's Nachf., Hamburg,**
so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**
H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenplatz Nr. 7,
und dessen konzessionirten **Spezialagenten** ***S. L. Scherk*** **in Posen,**
Breitestraße Nr. 9.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger zweiter **Wirthschaftsbeamter,** der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Dom. **Modrze** bei **Stenschewo.** Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Einige **gebildete Mädchen,** die in Handarbeiten geübt und nicht zu jung sind, können zum Oktober d. J, als deutsche Bonnen in guten Häusern placirt werden. Näheres bei Frau ***Dr. Helmuth*** in **Berlin,** Charlottenstr. 69.

Eine Dame aus anständiger Familie, die mit dem Geschäft vertraut, so wie in feinen Handarbeiten geübt sein muß, wird gesucht in der Tapisserie-Handlung von
Friederike Schmaedicke.

Eine erfahrene, tüchtige **Wirthschafterin,** gesetzten Alters, wird zum sofortigen Antritt, event. zum 1. Oktober für eine größere Wirthschaft gesucht. Ehrlichkeit, Umsicht und Kenntnisse der feinen Küche sind Haupterfordernisse.
Offerten franko poste restante ***Posen 14 O. S. N.***
Zwischenhändler werden verbeten.

Wer ohne Kommissionair

eine Stellung in **allen** Berufszweigen und in **allen** Chargen **sicher** erhalten will, der abonnire jeden beliebigen Tag auf die **Versorgungs-Zeitung: „Vakanzen-Liste"** für Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe, da dieselbe in jeder wöchentlichen Nummer Hunderte von wirklich offenen Stellen ausführlich mittheilt. Das Blatt kostet bei sofortiger **freier** Zusendung nach allen Orten 1 Thlr. für 5 Nummern, — 2 Thlr. für 13 Nummern pränum in **A. Retemeyer's** Zeitungs-Büreau in Berlin.

Die dem Oberförster **Seyler** zu **Winnica** ertheilten Vollmachten nehme ich zurück und erkläre sie hiermit für erloschen.
Gräfin **Nepomucena Bnińska** aus **Biezdrowo.**

Indem ich als Erbin meines am 14. Juli a. c. verstorbenen Mannes **George Żupański,** die bis dahin bestandene Handlung ***George Żupański*** auflöse, erlaube ich mir an Alle geehrten Geschäftsfreunde meines Mannes, welche an denselben noch Beträge schulden, die ergebene Bitte, dieselben bis zum 30. September a. c. an mich gefälligst zu bezahlen.

Ich hoffe, daß diese meine ganz ergebene Bitte nicht unberücksichtigt gelassen werden wird, umsomehr als ich durch dringende Umstände zu derselben veranlaßt bin.
Posen, im August 1862.
Catharina Żupańska **Wwe.**

Aufforderung.

Der Graf **Stanislaus v. Götzendorf-Grabowski,** Freiwilliger im 2. Leib-Husarenregt., Sohn des Grafen **Eduard v. Götzendorf-Grabowski** aus Radomitz im Regierungbezirk **Posen,** wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.
Bonn, 1862.
J. Schmitz. W. H. Schmitz.
F. J. Giers. W. Hess.

Indem ich Industriellen Gelegenheit zum Verdienst bei der **Ausstellung, welche den 7. und 8. Oktober d. J. in Gostyn stattfinden wird,** verschaffen möchte, erlaube ich mir hiermit dieselben zu der Versammlung **am 5. September 11 Uhr Vormittags im Hotel de Posen des Herrn Kulesza nach Gostyn einzuladen.** Wer daher sein Zelt Behufs Wein-, Schnaps-, Frühstück-, Cigarren- und anderer dergleichen Effecten-Verkauf aufschlagen will, muß sich in dem bestimmten Termine melden.
Der Vorsitzende in der Commission Behufs Einrichtung der Ausstellung.
Hippolit v. Szczaniecki.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 24. August Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 24. August früh 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends 6 Uhr: Herr Predigtamtskandidat Rudolph.
Mittwoch, 27. August Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 24. August Vorm. 11 Uhr: Herr Gen.-Superintendent D. Cranz. (Abendmahl.)
Freitag, 29. August Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 24. August Vorm. 10 Uhr: Herr Divisions-Prediger Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 24. August Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.
Freitag, 29. August Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Cöslin: Fräul. Anna Wünsch mit dem Dr. med. Heinrich Simon. Berlin: Fräul. Clementine Simmel mit dem Hrn. Hugo Bodstein. Eggersdorf: Frl. Bertha Berndt mit Hrn. Stieler. Schlawe: Frl. Henriette Kühl mit Herrn Zeggert. Stettin: Frl. Schulz mit dem Regierungssekretär Hoffmann. Potsdam: Frl. Anna Eckert mit dem Kaufmann Friedrich Bode. Pyritz: Frl. Therese v. Heidewaldt mit dem Sek. Lieutenant v. Glumer.

Verbindungen. Zempelburg: Fräul. Johanna Heimann mit Hrn. Adolph Ruhemann.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In der letztvergangenen Woche, in welcher wir durchweg schönes warmes Wetter hatten, war unser Markt wiederum nur sehr spärlich befahren. Die vorgeführten Posten von Weizen und Roggen wurden zu höheren Preisen rasch aus dem Markte genommen und zum Versand per Bahn nach Stettin benutzt. Eben diesen Weg nahmen auch die uns von Polen her nunmehr per Achse zugeführten Transporte von altem Roggen. Wir notiren: feiner Weizen 71—75 Thlr., mittlerer 68—70 Thlr., ordinärer 60—65 Thlr.; schwerer Roggen 46—48—49 Thlr., leichter 43—45 Thlr.; Gerste 35—40 Thlr.; Hafer 20—24 Thlr.; Buchweizen 32—35 Thlr.; Kartoffeln 8⅚—10½ Thlr. — Mehl stellte sich theilweise eine Kleinigkeit höher, Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr.; Roggenmehl Nr. 0 4⅙ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅚ Thlr. pro Centner unversteuert. — Im Terminsgeschäfte von Roggen zeigte sich einige Festigkeit, obwohl die Umsätze keine größeren Dimensionen erreichten. Die zu Anfang eingetretene Kursbesserung behauptete sich im ferneren Verlaufe der Woche, so daß die verschiedenen Sichten je nach Entfernung derselben mit ⅔—⅓ höher, als zu Ende voriger Woche schlossen. Ankündigungen kamen nicht vor. — Die Zufuhr von Spiritus war äußerst beschränkt, während die zur Kündigung gekommenen Posten Behufs Versand nach der Rheinprovinz verwendet worden sind. Bei einem nicht ausgedehnten Verkehr hatten sich die Preise anfänglich gehoben, ohne sich indeß für die Dauer behaupten zu können. Der später eingetretene Druck ist theilweise den für schlesische Rechnung bewirkten Verkäufen auf die Wintermonate zuzuschreiben. Die Tendenz schloß sonach, obwohl Preise etwas höher als am Ende voriger Woche sich herausstellten, überhaupt matt.

Geschäftsversammlung vom 23. August 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¼	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	99½	—	—
= Rentenbriefe	—	99¾	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102⅜	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	102⅜	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	98
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	99¾	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	108	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	124¾	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92¼	—	—

Roggen fest, pr. August 43⅜ Gd., ⅜ Br., Aug.-Sept. 43½ Br., Sept.-Okt. 43¼ Gd., ⅜ Br., Okt.-Nov. 42½ Gd., Nov.-Dez. 42¼ Gd., Dez.-Jan. 42¼ Br.

Spiritus matter, mit Faß pr. Aug. 18⅛ Br., 1/12 Gd., Sept. 17⅞ Gd., Okt. 17¼ Br., Nov. 16¾ Br., ½ Gd., Dezbr. 16⅔ Br., Jan. 16⅔ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 23. August 1862.

Roggen, Stimmung fest.
= loko — —.
= August 51¼.
= September-Oktober 51.
Spiritus, Stimmung matt.
= loko 18⅞.
= August 18 7/12.
= September-Oktober 18 1/12.
Rüböl, Stimmung unverändert.
= loko 14⅜.
= August 14¼.
= September-Oktober 14 5/24.
Stimmung der Fondsbörse: sehr matt.
Staatsschuldscheine 90⅞.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 87¾.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. Aug. Vrm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
= = 23. = = = = — = 8 =

Produkten-Börse.

Berlin, 22. August. Wind: Süd. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 16°+. Witterung: gestern Abend starker Gewitterregen, heute schön.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 51½ Rt., Aug. 50⅞ a 51⅜ Rt. bz., Aug.-Sept. 50⅞ a 51⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 50⅞ a 51 Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 49¾ a 49½ a 49⅝ Rt. bz., 50 Br., 49⅞ G., Nov.-Dez. 49 a 48⅞ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd., Frühjahr 47⅞ a 48 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 23 a 27 Rt., August 25 Rt. bz., Aug.-Sept. 25 Rt. bz., Sept.-Okt. 24⅞ Rt. bz., Okt.-Nov. 24¼ Rt. bz., Nov.-Dez. 24 Rt. bz. u. Br., Frühjahr 24 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 14 7/12 Rt. Br., Aug. 14 7/12 Rt. bz. u. Br., 14½ Gd., Aug.-Sept. 14⅝ Br., 14¼ G., Sept.-Okt. 14¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14⅛ Rt. bz., 14¼ Br., Nov.-Dez. 14⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai 14⅛ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 a 18⅞ Rt. bz., Aug. 18⅞ a 18 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 18⅞ a 18 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 17⅞ a 17¾ Rt. bz. u. Gd., 17⅞ Br., Nov.-Dez. 17 11/24 a 17⅛ Rt. bz. u. G., 17⅞ Br., Mai 17⅞ a 17⅜ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5¼, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4⅛, 0. u. 1. 3⅛ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. August. Wetter: warm.

Weizen loko p. 85pfd. gelber märker 80 Rt. bz., neuer gelber Posener 79 Rt. bz., blauspitziger gelber 68 Rt. bz., gelber galiz. 76½—78 Rt. bz., weißb. Krakauer nach Qual. 80—82 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug. 82 Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 79¼ Rt. bz., Frühjahr 77 bz., Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 48½—49¼ Rt. bz., galiz. 47¼ Rt. bz., 77pfd. Aug. 49¼ Rt. Gd., ½ Br., p. 2000pfd. Sept.-Okt. 49¾, 50 Rt. bz. u. Br., 49¾ Gd., Okt.-Nov. 48½ Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 47 Rt. Br.

Gerste loko schles. 43½, ¾ Rt. bz., galiz. 42½ Rt. bz.

Hafer loko neuer p. 50pfd. 27½ a 28 Rt. bz., Frühj. 47/50pfd. 25¾ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—80	46—51	36—40	26—30	48—52

Rüböl loko 14¼ Rt. Br., Aug. do., Sept.-Okt. 14¼ Rt. Br., 14⅛ Gd., April-Mai 14 Rt. Br., 13¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß vom Lager 19⅛ Rt. bz., von der Bahn 19⅛ bz., Aug. 19 Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 18¾ Rt. bz. u. Br., ⅞ G., Sept.-Okt. 18⅛ Rt. bz., ⅛ Br., Okt.-Nov. 17¼ Rt. Br., Frühj. 17⅛, 17 Rt. bz., Br. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 22. August. Süd-Ost-Wind, früh 13° Wärme. Wetter: schön, sehr warm.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—83—86—90 Sgr., gelber schles. 75—83—85—88 Sgr., gelb. neue Waare 78—82—85 Sgr., weißer galiz. 75—81—86 Sgr., gelber 75—79—83 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 53—55—57—59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 42½—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 26—27 Sgr., neuer 25½—26 Sgr.

Kocherbsen 52—55 Sgr., Futtererbsen 47—50 Sgr.

Winterraps 200—226—239 Sgr., Winterrübsen 206—222—234 Sgr. Sommerwaare 190—205—220 p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13⅔ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 17⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. August 44¼, Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 44⅛ bz., Okt.-Nov. 43 Br., Nov.-Dezbr. 43—43¼ bz., April-Mai 43 Gd.

Hafer Aug. 21½ Br.

Rüböl loko u. p. Aug. 14 Br., Aug.-Sept., Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 13 11/12 Br., April-Mai 13⅞ Br.

Spiritus loko 17⅞ bz. u. Br., p. August u. Aug.-Sept. 17 7/12 bz., Sept.-Oktbr. 17¼ bz., Okt.-Nov. 16⅞ Gd., Nov.-Dez. 16½ G., April-Mai 16⅞ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Görlitz, 21. Aug. Weizen, weißer, 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., gelber 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 5 Sgr., Roggen 1 Thlr. 28¾ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer 25 Sgr. bis 1 Thlr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Stroh à Schock 5—5½ Thlr., Heu à Centner 17½—22½ Sgr., Butter à Pfd. 6½—7½ Sgr.

Magdeburg, 22. August. Weizen 69—73 Thlr., Roggen 48—52 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 25—27½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 22. Aug. Weizen loko gut zu lassen, ab Auswärts ruhig. Roggen loko fest, ab Ostsee unverändert und sehr stille. Oel Oktober 29½, Mai 28½. Kaffee fest, bei gewöhnlichem Konsumgeschäft. Zink 2000 Ztr. September-Oktober.

London, 22. August. Weizen, Hafer und Gerste zu Preisen wie am vergangenen Montage verkauft. Wetter schön.

Amsterdam, 22. August. Getreiden loko unverändert und stille. Terminroggen fest. Raps Oktober 79, November 79¼. Rüböl Herbst 46.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. August 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	107⅛ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99¾ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¾ bz	[1859r
do. 1856	4½	102¾ bz	[103 bz
do. 1853	4	100 B	
Präm. St. Anl. 1855	3½	125 bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz	
Kur- u. Neum Schldv	3½	90 B	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅝ bz	
do. do.	3½	90¼ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	93 bz	
Märkische	4	101⅞ bz	
Ostpreußische	3½	89 G	
do.	4	99 G	
Pommersche	3½	92 B	
do. neue	4	100¾ bz	
Posensche	4	104¾ G	
do.	3½	99 G	
do. neue	4	99¼ bz	
Schlesische	3½	95 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88¼ bz	
do.	4	99¾ B	
do. neue	4	99¾ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ bz	
Pommersche	4	100 B	
Posensche	4	99⅞ bz	
Preußische	4	99⅜ bz	
Rhein.-Westf.	4	99¾ bz	
Sächsische	4	99⅞ bz	
Schlesische	4	100¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55¼ B
do. National-Anl.	5	64⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	71½ B
do. 100fl. Kred. Loose	—	68½ etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	70⅜-¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87⅜ bz
6. do.	5	95½ G
Englische Anl.	5	94 G
N. Russ. Egl. Anl	3	59½ etw bz
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92 B
Poln. Schatz-O.	4	84⅛ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88 bz
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	32⅜ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 G
Schwed. Präm. Anl.	—	100 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	94 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	80½ bz
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	76¾ bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	86 bz u G
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	3¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	26 etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	96¼ bz u G
Genfer Kreditbank	4	42 bz u G
Geraer Bank	4	94 B
Gothaer Privat do.	4	83½ bz
Hannoversche do.	4	99¼ G
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	77½ G
Luxemburger Bank	4	100½ G
Magdeb. Privatbk.	4	90½ bz
Meininger Kreditbk.	4	91⅞ etw 91½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	25 bz
Norddeutsche do.	4	97 G
Oestr. Kredit- do.	5	80½-¼ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	99 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120½ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Schles. Bankverein	4	96¾ B
Thüring. Bank	4	60 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	83¼ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94 B	
do. II. Em.	4	92½ bz	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	72¾ B	
do. II. Em.	5	75 B	
Bergisch-Märkische	4½	101¾ B	
do. II. Ser. (1850)	4½	101 bz	
do. II. Ser. (1855)	5	101½ B	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84½ bz	
do. IV. Ser.	5	101½ B	[4½ 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	[bz
do. II. Em.	5	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94 B	
do. II. Ser.	4½	100 bz	
Berlin-Anhalt	4	100½ G	
do.	4½	101¾ bz	
Berlin-Hamburg	4½	100 B	
do. II. Em.	4½	99½ B	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98¾ bz	
do. Litt. B.	4	99 B	
do. Litt. C.	4½	101 bz	
do. Litt. D.	4½	101 bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	96 bz	
do. III. Em.	4	96 B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	101½ G	
do. II. Em.	5	102¾ bz	
do.	4	97½ B	
do. III. Em.	4	94⅜ bz	
do.	4½	101 B	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	98⅞ bz	
do. conv.	4	98⅞ bz	
do. conv. III. Ser.	4	98¾ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	101 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	97 G	
do. Litt. E.	3½	85⅜ B	
do. Litt. F.	4½	— —	
Oestr. Französ. St.	3	272 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼ bz	
do. II. Em.	4½	101¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	99¾ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101 bz	
do. III. Em.	4½	101 bz	
Thüringer	4½	101¼ G	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	102 G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ bz
Aachen-Mastricht	4	32 G
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	111 bz
do. Lt. B.	4	105 bz
Berlin-Anhalt	4	137½ bz
Berlin-Hamburg	4	120¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	213 B
Berlin-Stettin	4	128¾ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	130 bz
Brieg-Neiße	4	81⅜ bz
Cöln-Minden	3½	181½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57 B
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G
do. do.	5	94¾ bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	137 G
Magdeb. Halberst.	4	322 G
Magdeb. Leipzig	4	251 G
Magdeb. Wittenb.	4	44 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz u G
Mecklenburger	4	60¾-61-60⅞ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	77 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65-⅛-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	163-¾-½ bz
do. Lt. B.	3½	141 bz
Oest. Franz. Staat.	5	127½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	146¾-½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	50 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische	4	96 bz
do. Stamm-Pr.	4	102 bz
Rhein-Nahebahn	4	28¼ B
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ G
Stargard-Posen	3½	106½ bz
Thüringer	4	124 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz
Dollars	—	1. 11¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜ bz
Oestr. Banknoten	—	79 bz
Poln. Bankbillets	—	87¾ bz
Russische do.	—	87¾ Post bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	119 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	92½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	90 G
Minerva, Brgw. A.	5	33¾ bz u B
Neustädt. Hüttenv.	4	5 B
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerversi.	4	500 B

Wechsel-Kurse vom 21. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	78⅝ bz
do. do. 2 M.	5	78⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	97½ bz
do. do. 3 M.	4	96¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87½ bz

An der heutigen Börse konnten Effekten, in welchen Material am Markte war, nur zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Breslau, 22. August. Bei flauer Stimmung waren die Kurse fast aller Spekulationspapiere rückgängig und wurden namentlich Eisenbahnaktien auf Lieferung wesentlich niedriger ausgeboten, ohne daß es zu größeren Umsätzen gekommen wäre; nur östr. Effekten waren zu den gewichenen Notirungen in ziemlich lebhaftem Umsatze.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 80¾-⅓-½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 131¼ Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 81¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 162¾ Br. do. Lit. B. —. do. Prior. Oblig. 97⅜ Br. do. Prior. Oblig. 102⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85⅜ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50 Br. Kosel-Oderberger 57¼ Br.

Frankfurt a. M., Freitag 22. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse anfänglich flau, dann steigend, schloß sehr günstig. Vollbezahlte neue Russen 90⅞.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 124½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 138½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 92. Darmstädter Bankaktien 217½. Darmstädter Zettelbank 249½. Meininger Kreditaktien 92¾. Luxemburger Kreditbank 99½. 3% Spanier 48⅜. 1% Spanier 44¼. Span. Kreditbank Pereira 524. Span. Kreditbank von Rothschild 505. Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 56¼. 5% Metalliques 52⅞. 4½% Metalliques 47⅞. 1854r Loose 69¼. Oestreichische National-Anlehen 62⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 717. Oestreichische Kreditaktien 188½. Neueste östreich. Anleihe 70⅞. Oestreich. Elisabethbahn 119½. Rhein-Nahebahn 30⅞. Hessische Ludwigsbahn 129⅞.

Hamburg, Freitag 22. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse schloß bei stillem Geschäft fester.

Schlußkurse. National-Anleihe 63½. Oestr. Kreditaktien 79⅞. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 27⅞. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 98½. Rheinische 95¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64¼. Diskonto 2¼. London lang 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¼ Sh. not., 13 Mk. 6¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 75. Wien 97, 75. Petersburg 30¼.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 22. August, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Bei Abgang der Depesche fester.

5% Metalliques 70, 20. 4½% Metalliques 62, 25. Bankaktien 786. Nordbahn 193, 80. 1854r Loose 89, 50. National-Anlehen 82, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 245, 00. Kredit-Aktien 205, 60. London 128, 70. Hamburg 95, 75. Paris 50, 80. Gold —. Böhmische Westbahn 158, 00. Lombardische Eisenbahn 282, 00. Kreditloose 130, 00. 1860r Loose 89, 80.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.